

caritas

Straubing–Bogen

Caritasverband für die Stadt
Straubing und den Landkreis
Straubing-Bogen e.V.

Magazin

GLÜCKSSPIRELE



Heimat ist,
wo aus einer
Notlage eine
Steilvorlage
wird.

#ZusammenHeimat



Zusammen sind
wir *Heimat*.

Zusammen-Heimat.de



Jahresthema „Zusammen sind wir Heimat“

Bereicherung für den Hochschulstandort

Ein Lachen verbindet Welten

Impressum

Herausgeber Caritasverband für die Stadt Straubing und den Landkreis Straubing-Bogen e.V.
Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing

v.i.S.d.P. Norbert Scheidler · Geschäftsführer

Produktion justlandPLUS GmbH · Äußere Industriestraße 4 · 94327 Bogen
Tel. 09422 402366 · www.justlandplus.de

Auflage 700 Stück

Vorwort



Alter, Armut, Asyl – so lauten die drei großen Themenkreise, um die sich die Arbeit des Caritasverbandes seit jeher und in zunehmendem Maße dreht. So ist es für den Caritasverband als sozialer Dienstleister und Arbeitgeber, aber auch als Anwalt und Solidaritätsstifter notwendig, die Auswirkungen des demografischen Wandels, die negativen Folgen unseres Gesellschafts- und Wirtschaftssystems und die Konsequenzen der Zuwanderung in den Blick zu nehmen. Denn diese wirken sich nicht nur auf viele, allgemeine Lebensbereiche aus, sondern beschreiben und beeinflussen auch die Handlungsräume der Caritas.

Eine vom Deutschen Caritasverband in Auftrag gegebene Datenanalyse macht deutlich, dass sich der hiermit verbundene Wandel nicht gleichmäßig über das Land verteilt.

Die drei besonders betroffenen Fachbereiche Altenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe und Migration/Integration müssen ihre Angebote gezielt an den soziostrukturellen und demografischen Gegebenheiten der jeweiligen Regionen ausrichten. Und diese sind in der Stadt anders als auf dem Lande.

Mit dieser Erkenntnis lässt sich z. B. die Frage besser beantworten wie es gelingen kann, dem demografischen Wandel zu begegnen und Versorgungsstrukturen abzusichern oder neu auszurichten. Besonders der ländliche Raum hat dabei eine Vorreiterfunktion, da gerade hier vielerorts die Veränderungsprozesse schon heute deutlich spürbar sind. Und hier wird gehandelt. Wenn die Caritas-Angehörigenberatung ihre Beratungsbüros nicht nur in Straubing, sondern auch in mehreren Landkreisgemeinden eröffnet, ambulante und teilstationäre Betreuungsangebote des Caritasverbandes gezielt im ländlichen Raum platziert werden oder Asyl- und Migrationsberater die ehrenamtlichen Helfer und die Flüchtlinge vor Ort in ausgelagerten Büros unterstützen, dann sind neue Wege eingeschlagen. Zu Recht verlangen die politisch Verantwortlichen, die Beratungs- und Einrichtungsschwerpunkte in den Städten auch in den ländlichen Raum zu verschieben. Mit einer einfachen Kopie des städtischen Hilfesystems gelingt dies in der Regel nicht. Kleiner und differenzierter ausgerichtet und auf Kooperationen und weitreichende kommunale Mitwirkung und Unterstützung sind solche Angebote angewiesen, wenn sie erfolgreich sein wollen. Diese Voraussetzungen sind in allen Gemeinden gegeben und stimmen zuversichtlich für weitere Kooperationen.

Ihr

Markus Pannermayr
Vorsitzender

Norbert Scheidler
Geschäftsführer

Caritasverband Straubing-Bogen e.V.

Vorwort	
Geschäftsstelle	3
Jahresthema	
Zusammen sind wir Heimat	4
Aktionen	
Dialogreise nach Georgien	6
Eine Million Sterne	26
Pflege	
Den Alltag erleichtern	8
Langsam wach's ma zamm	11
Qualifikation in Pflegeberufen muss steigen	12
Bereicherung für den Hochschul- standort	13
Beratung	
Von der Not, ständig jonglieren zu müssen	14
Integration ist ohne Familien- nachzug nicht möglich	24
Jugendmigrationsdienst Straubing zu Gast in Schweden	25
Kurz und knapp	16-17
Kinder	
Ein Lachen verbindet Welten	18
„Der sichere Hafen“ – 20 Jahre Hauptschulhort TUSCH	19
Aus der Caritas Krabbelkiste wird ein Haus für Kinder	20
Angeschlossene Einrichtungen	
Haus für das Leben e.V.	
Wenn Frauen mit Behinderung Gewalt erfahren	22
Kath. Sozialzentrum	
Schwangerenberatungsstelle	27
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	28
FWZ – Koordinierungszentrum für bürgerschaftliches Engagement	29
Allgemeines	
Wichtige Adressen und Telefonnummern	31

Die Caritas-Kampagne 2017



GEMEINSAM HEIMAT GESTALTEN

Leben in einer offenen Gesellschaft stellt für viele Menschen eine Herausforderung dar. Das Zusammenleben in Vielfalt muss eingeübt werden und verlangt von der einheimischen Bevölkerung und den Zugewanderten viel: Beide Seiten müssen sich öffnen, einander kennenlernen und sich mit Respekt und Wertschätzung begegnen. Dieses Miteinander gut zu gestalten und Integration zu ermöglichen, ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe in den kommenden Jahren.

Wie sie gelingen kann, ist das Thema der Caritas-Kampagne 2017. Es geht um Menschen in ihrer Vielfalt, die zusammen arbeiten und lachen, gemeinsam Sport treiben und in Freundschaft miteinander verbunden sind. Die Fotos auf den Plakatmotiven zeigen Caritas-Projekte, in denen sich Einheimische und Zugewanderte begegnen und einander kennenlernen. Dafür setzt sich die Caritas ein: für eine offene Gesellschaft, in der wir einander Heimat geben. Zusammen sind wir Heimat.

Mit ihrer Kampagne „Zusammen sind wir Heimat“ möchte die Caritas zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung über Vorstellungen von Heimat und über das Zusammenleben in Vielfalt anregen. Vielfalt in einer offenen Gesellschaft stellt für

viele Menschen eine Herausforderung dar. Die Unterschiedlichkeit von Kulturen, Religionen, Sprachen, Nationalitäten kann Menschen verunsichern in ihrem Wunsch nach Überschaubarkeit, nach dem Vertrauten und Bekannten – kurz: nach dem, was für sie Heimat ist.

Das Zusammenleben in Vielfalt muss daher (ein)geübt werden und verlangt den Mitgliedern unserer Gesellschaft die Auseinandersetzung darüber ab, wie dies gelingen kann. Es sind politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen erforderlich, die nicht von Homogenität, sondern von Vielfalt ausgehen und das Zusammenleben befördern.

Dafür hat der Deutsche Caritasverband (DCV) Positionen erarbeitet und leitet zu folgenden fünf Themen Forderungen für Politik, Gesellschaft und die Caritas selbst ab.

Mit Bildung und Ausbildung alle Kinder und Jugendlichen erreichen

Das Miteinander stärken – Quartiersarbeit fördern

Politische Bildung fördern, Alltagsrassismus bekämpfen

Asylbewerberleistungsgesetz abschaffen – ausländische Berufsabschlüsse anerkennen

Barrieren im Gesundheitswesen abbauen – interkulturelle Öffnung ausbauen



HEIMAT IST ...

... für jeden Menschen etwas anderes. Heimat kann ein Gefühl sein oder ein Ort, eine Erinnerung oder die Beziehung zu einem Menschen. Heimat kann vieles sein, und jeder und jede verbindet damit eine ganz persönliche Erfahrung. Nur eines gilt immer: Wenn wir an Heimat denken, denken wir an Sicherheit, Geborgenheit, Vertrauen. Eine Heimat zu haben ist wichtig.

Weltweit waren im Jahr 2015 nach Angaben des Flüchtlingswerks der Vereinten Nationen 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht. Sie mussten ihre Heimat verlassen, weil Krieg, Vertreibung, Hunger und Not ihnen keine andere Wahl ließen. 890.000 Menschen kamen 2015 nach Deutschland auf der Suche nach Schutz und Sicherheit. Sie bringen ihre Sprache, ihre Kultur und ihre Erfahrungen mit. In unserem Land möchten sie ein neues Leben beginnen. Hier bei uns suchen sie eine neue Heimat.

HEIMAT GEBEN ...

- ... heißt, das eigene Umfeld, die Kultur und Sprache miteinander zu teilen
- ... heißt, sich mit eigenen Vorstellungen und denen der anderen auseinanderzusetzen
- ... heißt, dass alle Verantwortung übernehmen für ein gelingendes Zusammenleben: sowohl die Einheimischen als auch die Zugewanderten
- ... heißt, Menschen die Chance zu geben, sich durch Bildung, Arbeit und soziale Kontakte ein Zuhause zu schaffen



HEIMAT TEILEN ...

- ... heißt, Vielfalt offen zu begegnen
- ... heißt, nach gemeinsamen Regeln zu leben, die für alle gelten
- ... heißt, Zeit und Raum zu haben für Begegnungen
- ... heißt, in gegenseitiger Offenheit und mit Respekt voneinander zu lernen



Dialogreise nach Georgien

Caritas-Geschäftsführer Norbert Scheidler reiste vor rund einem halben Jahr zur Dialogreise nach Georgien, um Eindrücke der Arbeit der Caritas in anderen Ländern zu gewinnen.



Fünf Tage lang informierte er sich in dem osteuropäischen Land am Kaukasus über soziale Projekte. Die Eindrücke der Reise waren so prägend, dass er sich vor Ort noch dazu entschloss, die Georgier auf einen Gegenbesuch einzuladen. Diesen finanzierte die Caritas International gerne. Ende April kamen sechs Caritas-Mitarbeiter aus Georgien nach Straubing.

In Georgien gibt es große Armut und viele Straßenkinder. In Notschlafstellen werden Straßenkinder, die verwahrlost oder drogenabhängig sind von Sozialarbeitern und Psychologen betreut. So gelingt es nach



und nach, Vertrauen aufzubauen und die Kinder zu stabilisieren und, sofern dies möglich ist, den Kontakt zu ihren Familien wiederherzustellen. Es ist ganz normal, dass in dieser Einrichtung bereits junge Kinder rauchen. Damit verdrängen sie den Hunger auf der Straße.

In der Hauptstadt Tiflis lebt eine große Zahl von Straßenkindern und vor allem für Ältere mangelt es an Krankenpflege. In Georgien gibt es keine Krankenkassen, die die medizinische Versorgung sicherstellen. So hilft die dortige Caritas so gut es geht. Mit Notschlafstellen, ambulanter Krankenpflege und einem zentralen Rehasentrum versuchen sie trotz geringer finanzieller Mittel ihr Möglichstes. Es ist zwar gelungen, den georgischen Staat bei der Finanzierung mit in die Pflicht zu nehmen. Dieser unterstützte die Organisation jedoch nur mit 10 bis 20 Prozent. Den Rest des notwendigen Geldes muss die Caritas selbst zusammenbringen. Das Land ist weit entfernt von



unseren Standards. Dennoch versucht der dortige Caritas-Verband einen Standard zu schaffen und Inhalte anzugleichen.

Georgier legen großen Wert auf Kulturarbeit „Die georgischen Gastgeber haben sich so lieb und nett um uns gekümmert“, berichtet Scheidler. Da sei es für ihn selbstverständlich gewesen, die Georgier zu einem Gegenbesuch einzuladen.

Gleich sechs Caritas-Mitarbeiter aus Georgien haben sich für einen Besuch in Straubing interessiert. Zwei aus dem



Bereich der ambulanten Pflege und vier aus dem Bereich der Kinder- und Jugendfürsorge. Vom 24. bis 28. April erlebten die Gäste aus Georgien ein vielfältiges Programm. Ob auf Tour mit der ambulanten Pflege, die Arbeit im Kinderhort, der Besuch eines Kindergartens und -krippe – alle Einrichtungen der Caritas wurden genau besichtigt und erklärt.

Aber nicht nur Caritas-Einrichtungen, auch beim Besuch des Familienhauses und der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder konnten die Gäste viel lernen. Beim Fachgespräch mit dem Diözesanverband und der Begegnung mit Leitern von Krankenkassen und Vertretern der Stadt konnten sie offene Fragen klären. Sie wollen uns nicht kopieren, sondern Gedanken und Eindrücke mitnehmen, die sie in ihrer Arbeit einfließen

lassen können. Es ist gut, dass Caritas International solche Reisen unterstützt, denn das Voneinanderlernen ist kein einseitiger Prozess.

Nicht nur Georgier können von Deutschen, sondern auch Deutsche von Georgiern lernen. So legen die ausländischen Kollegen großen Wert auf Kulturarbeit. Theater, Singen oder das Erlernen von Instrumenten stehen täglich auf dem Programm.

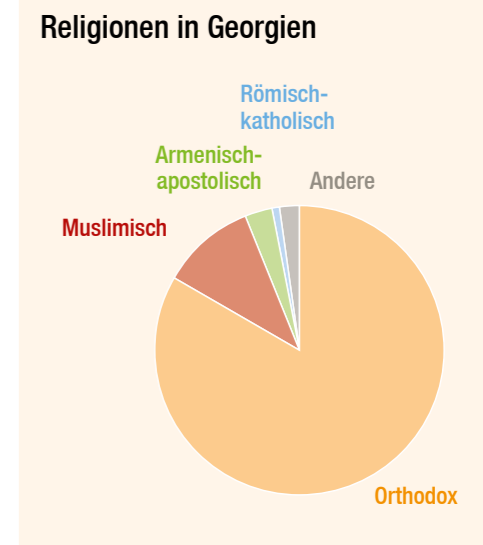
Die Kinder bekommen dadurch nicht nur mehr Selbstbewusstsein, dieses Können kann in Zukunft sogar zur Einkommensquelle für sie werden. Wir sind auf einer Ebene mit unseren Kollegen.

Nur die Situation im Land mache die Arbeit für die ausländischen Kollegen schwieriger.

Nicht nur Paten-, sondern Partnerschaft. Der Gedankenaustausch soll auch in Zukunft erhalten bleiben. In welcher Form ist noch offen.

Geld spiele für die Georgier vermutlich eine wichtige Rolle, aber einmalige Zahlun-

21,4%
der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze



gen nützen hier nichts. Regelmäßig Geld schicken überfordert uns vermutlich.

Eher denkt man hier an die Hilfestellung bei Verbrauchsmaterialien in ambulanten und stationären Einrichtungen, wie zum Beispiel Verbandszeug.



Ihr Partner für preisgünstigen Wohnraum!



Städtische Wohnungsbau GmbH

Steinhauffstr. 17a
94315 Straubing
Tel. 09421/9248 - 0
Fax. 09421/9248 - 29

E-Mail: info@wbg-straubing.de
Internet: www.wbg-straubing.de

Den Alltag erleichtern

Vierte Caritas Fachstelle für pflegende Angehörige im Landkreis eröffnet

Im Dorf- und Begegnungszentrum in Niederwinkling wurde ein Beratungsbüro der Fachstelle für pflegende Angehörige eingerichtet. Es ist neben Bogen, Laberweinting und Rattenberg die vierte Caritas-Beratungsstelle im Landkreis. Ortsnah und unbürokratisch können sich alle Interessierten über die diversen Themen, die im Zusammenhang mit der häuslichen Pflege wichtig sind, informieren und beraten lassen.

Die Fachstelle für pflegende Angehörige, die seit bereits elf Jahren an dieser Aufgabe arbeitet, hat den Auftrag, die selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung älterer und hilfebedürftiger Menschen zu unterstützen, sowie vor allem pflegende Angehörige in allen Problemen und Lebensphasen, welche das Altern mit sich bringt, zu beraten und die Pflegebereitschaft und Pflegefähigkeit dieser zu erhalten und zu fördern. Um diese Ziele zu erreichen, ist eine neutrale Information und Beratung oberstes Gebot.

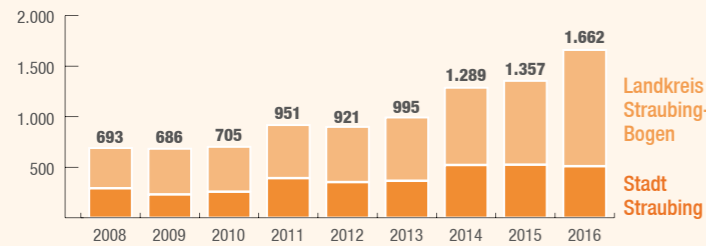
Durch die erfahrenen Berater wurde ein funktionierendes System der Beratung und Entlastungsleistung aufgebaut. Auch die zuständige Abteilungsleiterin beim Landratsamt Straubing-Bogen, Stephanie Aumer, freute sich, dass nun neben den Beratungsstellen in Straubing, Bogen, Laberweinting und Rattenberg nun auch in Niederwinkling ein weiterer Stützpunkt geschaffen werden konnte. Damit könne der Anspruch an eine wohnortnahe Versorgung sichergestellt werden. Der Landkreis sei bemüht – so die Abteilungsleiterin – in möglichst vielen Kommunen Beratungsangebote zu installieren, um so das Seniorenkonzept des Landkreises auch mit Leben zu erfüllen. Neben dem Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, fördert auch der Landkreis das Projekt und unterstützt damit auch die Kommunen.

Im Dorf- und Begegnungszentrum von Niederwinkling werden die Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Zusätzlich beteiligt sich die Gemeinde Niederwinkling mit einem Kostenbeitrag, denn die Unterstützung der pflegenden Angehörigen durch kompetente Fachkräfte ist der Gemeinde Niederwinkling laut Bürgermeister Waas sehr wichtig.



© Photographie.eu - fotolia.de

Anzahl Beratungsgespräche



Bürgermeister Waas betonte, dass es ihm ein großes Anliegen war, eine Fachberatungsstelle für pflegende Angehörige im Dorf- und Begegnungszentrum zu integrieren, er sei erleichtert, dass die langwierigen Bestrebungen, in Niederwinkling eine Fachberatungsstelle aufzubauen, nun von Erfolg gekrönt waren. Alle Pflegenden haben nun die Möglichkeit zur Beratung, Begleitung und fachlichen Unterstützung vor Ort. Caritas-Kreisgeschäftsführer Norbert Scheidler und die Fachkräfte für pflegende Angehörige Mia Engl und Klaus Aschenbrenner hoben die Schwerpunkte der Dienstleistung hervor. Sie betonten, dass es zur Erhaltung der Ressourcen und der Pflegebereitschaft von Angehörigen wichtig sei, dass diese wirkungsvolle Unterstützung erhalten, damit sie auf Dauer den Belastungen des Pflegealltags standhalten können. Dazu gehören Beratung, Begleitung, Information und Koordination.

Neu seit 01.04.2017 beim Caritasverband Straubing-Bogen e.V.



Mia Engl
Sozialberaterin
med/pfleg, Case-
managerin DGCC
KS, Wundexpertin,
Homecare Expert

Fachstelle für Pflegende Angehörige
im Dorf- und Begegnungszentrum
Bayerwaldstr. 7 · 94559 Niederwinkling

Fachberaterin Mia Engl

Sprechstunden jeden Donnerstag
von 8 bis 12 Uhr

Eine vorherige Terminabsprache ist
erwünscht, jedoch nicht zwingend
erforderlich. Telefonische Beratungen und
Hausbesuche sind ebenfalls möglich.

Salz-Holzapfel

Fachhandel

für alle Salinenprodukte und Salzen
Siede- und Steinsalz
Chemisch-technische Markenprodukte

Rolf Holzapfel
Geschäftsführer

Salz Holzapfel GmbH & Co. KG

Posener Straße 8 · 94315 Straubing

☎ 09421 7807-0 · ☎ 0172 8501112 · ☎ 09421 72687

✉ salz-holzapfel@t-online.de · 🌐 www.salz-holzapfel.de

Alle Leistungen ab 2017 im Überblick

Pflege- grade	Geldleistung (Euro)	Sachleistung (Euro)	Entlastungsbetrag (Euro) (zweckgebunden)	Vollstationäre Pflege (Euro)
1			125	125
2	316	689	125	770
3	545	1.298	125	1.262
4	728	1.612	125	1.775
5	901	1.995	125	2.005

Pflege bei Verhinderung einer Pflegeperson (Anspruch im Jahr in Euro)	Pflegegrad 2 - 5	1.612 (bis zu 6 Wochen) (+ bis zu 806 bzw. 50% aus der Kurzzeitpflege)
Kurzzeitpflege (Anspruch im Jahr in Euro)	Pflegegrad 2 - 5	1.612 (bis zu 8 Wochen)
Wohngruppenzuschlag im ambulant betreuten Wohnen (Anspruch in Euro monatlich)	alle Pflegegrade	214
Zuschuss für Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes (Anspruch in Euro pro Maßnahme)	alle Pflegegrade	bis zu 4.000
Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel (Anspruch in Euro monatlich)	alle Pflegegrade	40

Tages-/ Nacht- pflege	Pflege- grad	Leistungen pro Monat (Entlastungsbetrag)
	1	125
	2	689
	3	1.298
	4	1.612
5	1.995	

Angebote für pflegende Angehörige/Pflegepersonen

Individuelle Pflegeberatung

Auch Angehörige oder weitere Personen haben einen eigenen Anspruch auf Pflegeberatung durch die jeweilige Pflegekasse mit oder ohne Beteiligung der pflegebedürftigen Person. Voraussetzung dafür ist das Einverständnis der pflegebedürftigen Person.

Kostenloser Pflegekurs

Die Pflegekasse übernimmt die Kosten für einen Hauskrankenpflegekurs.

Bessere soziale Absicherung

Ab dem 1.1.2017 erhalten Pflegepersonen, wenn sie nicht regelmäßig mehr als 30 Stunden wöchentlich erwerbstätig sind, einen Anspruch auf Rentenversicherungsbeiträge. Der Gutachter ermittelt im Rahmen

der Begutachtung, ob die Pflegeperson eine oder mehrere pflegebedürftige Personen wenigstens zehn Stunden wöchentlich, verteilt auf regelmäßig mindestens zwei Tage in der Woche, pflegt. Der Pflegebedürftige muss mindestens Pflegegrad 2 haben.

Während der pflegerischen Tätigkeit ist die Pflegeperson unfallversichert. Auch hier sind die gleichen Voraussetzungen wie bei der Rentenversicherung notwendig. Unter dem Unfallversicherungsschutz stehen nur solche Tätigkeiten, für die im Gutachten der Pflegeversicherung ein Bedarf für die zu pflegende Person festgestellt wurde. Aktivitäten außer Haus wie Spaziergänge fallen nicht unter den Versicherungsschutz, auch sie sind Teil der vom Gesetz beschriebenen pflegerischen Bereiche wie ein Arztbesuch.

Kostenlose Schulung in der häuslichen Umgebung

Wenn eine Anleitung zu Pflegetechniken oder ausführliche Beratung z. B. zur Inkontinenzversorgung erforderlich ist, übernimmt die Pflegekasse die Kosten für eine Schulung bei dem Pflegebedürftigen zu Hause.

Freistellung vom Beruf

Wer pflegt und berufstätig ist, kann zehn Tage Lohnersatzleistungen in Anspruch nehmen (Pflegeunterstützungsgeld) und bis zu zwei Jahre seine Arbeitszeit reduzieren (Familienpflegezeit und Pflegezeitgesetz).

Geistliche Kapellenführung durch die Anna-Schäffer-Kapelle im Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE

von Pfarrer Reinhard Röhmer



Menschsein heißt mehr als nur äußere Bedürfnisse zu befriedigen. Menschen mit ihrer ganzen Persönlichkeit zu pflegen, ist der Anspruch der Caritas, den sie an sich selbst stellt und im Juli eingeweihten Pflegezentrum zu verwirklichen sucht.

So soll die Kapelle im Pflegezentrum an der alten Waage nicht irgendein Raum unter vielen anderen sein, sondern ein Raum besonderer Aufmerksamkeit für die Bewohner, die Angestellten und die Besucher.

„Aufmerksamkeit für sich selbst und für Gott, dessen Zuspruch im Einzelnen einen Widerhall finden will.“

Mit den Reliquien der heiligen Anna Schäffer, die in der Altarplatte eingelassen sind, will sie auch Leid und Gebrechlichkeit des Menschseins ernst nehmen und ermutigt so, die

eigene Hinfälligkeit des Menschenseins zu tragen. Der Raum der Kapelle fügt sich nahtlos in den Bau ein und ragt doch auf dezente Weise heraus.

Der helle und schlichte Raum umfängt den Besucher in Geborgenheit und eröffnet neue Perspektiven. Die Altarwand spannt den Bogen von Empfängnis im Bild der Verkündigung an Maria bis zu Sterben und Tod im Lichtkreuz. Der vorgesezte Altar zeugt von Gottes Gegenwart und der Erlösung des Menschen. So ist die Kapelle auch ein adventlicher Ort, der auf die Wiederkunft Christi ausgerichtet ist.



Langsam wach's ma zamm ...

Der Heimbeirat blickt zurück auf das erste Jahr im neuen Caritas Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE.

Am großen Umzugstag im Juli 2016 waren Bewohnerinnen und Bewohner und Belegschaft aus dem „alten“ ehrwürdigen Marienheim gleichermaßen besorgt. Ob es wohl im neuen Haus auch so schön sein wird wie im Marienheim? Ob man sich wohl im neuen Team auch so wohl fühlen werde? Ob wohl in den Zimmern genug Platz sei für die Gemälde, Vogelkäfige und Wintermäntel?

Frau Solleder gibt mit einem Schmunzeln zu verstehen: „Langsam wach's ma zamm.“ Sie war von Anfang an eine große und unerschütterliche Hilfe dabei, den Mitbewohnern Mut zu machen. Es gelang ihr oftmals den Blick zu den positiven Dingen zu lenken und mahnte zur Geduld, wenn nicht von Anfang an alles am richtigen Platz stand.

Herr Heimerl ist vor allem mit seiner Zimerauswahl sehr zufrieden. Die Bewohner im Marienheim durften anhand der Baupläne die bevorzugten Zimmer auswählen. Er genießt die Morgensonne und die Aussicht. Er ist mit seiner Frau zusammen hier und diese hält ihn auf Trab. Er kümmert sich rührend um sie. Was ihm besonders gefällt, ist das Gemeinschaftserleben, wenn z. B. in der Guten Stube gemeinsam gebetet wird. Manchmal ist es für ihn schwer, wenn so oft neue Heimbewohner kommen, an die man sich dann gewöhnen muss.

Für Frau Barth ist das Jahr schnell vergangen und sie findet gut, wie sich hier alles langsam zusammenfindet. Mit ein bisschen Rücksicht aufeinander könnte die Hausgemeinschaft zu einem guten Zuhause werden. Sie hat so manche Nacht wach gelegen und sich überlegt, was sie tun könne, damit die Bewohnerinnen und Bewohner ein wenig mehr Rücksicht und Verständnis füreinander aufbringen. Ein Stück weit sei das Pflegezentrum nun schon Heimat geworden, formuliert die Heimbeirat nachdenklich, und dafür sei sie dankbar. Natürlich habe man sich auch im Marienheim sehr wohl gefühlt, aber so langsam sei es für alle nun ganz normal, hier AN DER ALTEN WAAGE zu leben.

Natürlich dauert es eine Weile, bis in einem neu gebauten Haus ein heimeliges Gefühl entstehen kann. Aber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es gemeinsam mit tatkräftiger Unterstützung von Bewohnern und einigen Angehörigen gelungen, ein schönes Zuhause aus dem Caritas Pflegezentrum zu machen.



Im Rückblick ist das erste Jahr wie im Flug vergangen ... etliche Feste haben stattgefunden, etliche Unstimmigkeiten wurden gelöst und etliche gemeinsame, wertvolle Stunden bleiben in Erinnerung.

Maiandacht für dementiell erkrankte Menschen



Die Caritas-Pflegeheime haben ihre dementiell erkrankten Bewohner zusammen mit Angehörigen und Pflegepersonen zu einem Gottesdienst in die Johannes-von-Gott-Kirche bei den Barmherzigen Brüdern eingeladen. Auch Gäste aus Münchshöfen nahmen teil. „Wir sind hier zusammen, um beieinander zu sein“, sagte Gerhard Kaiser als Einführung zum Gottesdienst. Zu Beginn wurden vielfarbige Gerbera an die Kirchenbesucher überreicht, die im Verlauf des Gottesdienstes zu Ehren der Muttergottes am Altar abgelegt wurden. Im Mittelpunkt stand das gemeinsame Erleben mit allen Sinnen, denn gerade bei Menschen, die durch ihre Krankheit den Bezug zur Vergangenheit und Zukunft verloren haben, zählt der Moment.

Pfarrer Reinhard Röhmer hatte die Hochzeit zu Kana als Grundlage zu seiner Predigt gewählt. Die helle und leuchtende Atmosphäre der Johannes-von-Gott-Kirche unterstützte eine Stimmung der Geborgenheit, Freude und des Aufgehobenseins bei Gott.



caritas Straubing–Bogen

Caritasverband für die Stadt Straubing und den Landkreis Straubing-Bogen e.V.

Wir pflegen Menschlichkeit

beraten

helfen

engagieren

Die **ambulanten Pflegedienste des Caritasverbandes** kommen zu Ihnen nach Hause, wenn Alter, Krankheit oder eine Behinderung Hilfe und Unterstützung von außen erforderlich machen. Unsere Stationen sind in

Straubing

Ittlinger Straße 11
Im Königshof

Tel. 0 94 21 / 2 37 00

Bogen

Bahnhofstraße 5
beim Kindergarten

Tel. 0 94 22 / 80 51 60

Laberweinting

Straubinger Straße 20
im Pfarrzentrum

Tel. 0 87 72 / 82 27

und decken die Stadt Straubing und den gesamten Landkreis Straubing-Bogen ab. Zusätzlich bieten wir mit Hausbesuchsdiensten und Betreuungsgruppen den pflegenden Angehörigen Entlastung.

An die **Fachstelle für pflegende Angehörige** können sich alle wenden, die Beratung in Pflegefragen benötigen. Sie ist im Kath. Sozialzentrum Straubing und in den Außenstellen Bogen, Laberweinting und Rattenberg unter **Tel. 0 94 21 / 99 12 - 45** zu erreichen.

Ist die Versorgung zu Hause nicht mehr möglich, sind die beiden **Caritas Alten- und Pflegeheime** eine gute Wahl.

Mariienstift

Pater-Josef-Mayer-Straße 23
94315 Straubing

Tel. 0 94 21 / 96 25 - 0

Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE

Innere Frühlingstraße 26
94315 Straubing

Tel. 0 94 21 / 84 35 - 0

Wohnen, Pflege und Betreuung in angenehmer Umgebung, die vorübergehende Aufnahme von Gästen in der Kurzzeitpflege, besondere Abteilungen für dementiell beeinträchtigte Menschen und die für immobile Menschen eingerichtete Elementarpflege geben Bewohnern und Angehörigen Sicherheit und ein gutes Gefühl.

Gerne vereinbaren wir mit Interessierten völlig unverbindlich einen Besichtigung- und Beratungstermin!

www.caritas-straubing.de

BETREUTES WOHNEN

**KÖNIGSHOF
STRAUBING**

*Aus purer Lust am
ÄLTER WERDEN!*



**SELBSTBESTIMMT UND SICHER
DURCHDACHT BIS INS DETAIL
SERVICE NACH WUNSCH
AUSGEZEICHNETE QUALITÄT**

Auskünfte und Besichtigungstermine
Länger Immobilien Verwaltungs GmbH & Co. KG
Telefon 09421 - 740 877
www.wohnen-im-koenigsgarten.com



Qualifikation in Pflegeberufen muss steigen

Caritas Campus startet mit Demenzforum sein Fortbildungsprogramm für Pflegenden

Der Caritas Campus mit einem breitgefächerten Fortbildungsprogramm hat seine Heimat im Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE. Mit dem ersten Straubinger Demenzforum wurde der Caritas Campus im Pflegezentrum eröffnet. Die Veranstaltung war zugleich der Auftakt für ein breitgefächertes Fortbildungsprogramm für professionelle Pflegekräfte und pflegende Angehörige, das dort künftig regelmäßig stattfindet. Damit soll die Qualität in der Pflege gewährleistet werden.

Mit dem Thema Demenz hat sich der Caritas Campus eine Aufgabe ausgesucht, das die gesamte Gesellschaft vor große Herausforderungen stellt – und vor allem die Pflegekräfte und die Angehörigen von Demenzkranken. Diesen Herausforderungen gerecht zu werden, hat sich die neue Einrichtung im Caritas-Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE auf die Fahnen geschrieben und startete gleich mit drei gut besuchten Fachvorträgen zum Thema.

Da ging es beispielsweise um einen neuen berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang in Straubing, aber auch um die würdevolle Kommunikation mit Demenzkranken, die identitätsstärkend wirken kann. Über ak-

tuelle Forschungsergebnisse zur Demenz berichtete eine ausgewiesene Expertin auf dem Gebiet: die Diplom-Theologin und Diplom-Psycho-Gerontologin Sabine Tschainer, die in München das Institut „Aufschwung alt“ leitet.

Fakt sei, so Norbert Scheidler bei der Eröffnung der Veranstaltung vor fast 40 in der Pflege tätigen Personen, dass immer mehr Menschen Betreuung und Pflege bräuchten, dass aber auch die Qualifikation in den Pflegeberufen steigen müsse. Diesem Umstand könne auf mehrere Arten Rechnung getragen werden, so der Caritas-Geschäftsführer. Zum einen nannte er die Akademisierung in der Pflege. Inzwischen gebe es 93 Studiengänge mit Bachelor-Abschluss und mehrere, die mit dem Master enden. Sogar Hochschulen für Pflegeberufe seien schon entstanden, vor allem in Nordrhein-Westfalen, „aber auch Bayern legt nach“. Diese Entwicklung „tut der Altenpflege gut und wird ihrem Stellenwert gerecht“, betonte Scheidler. Er sprach sich auch für eine „Generalistik“ in der Pflegeausbildung aus. Damit sollen die verschiedenen Ausbildungen für Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege in eine einzige Ausbildung

Im Caritas Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE sind schon weitere Fortbildungsveranstaltungen geplant.

Beispielsweise drei Veranstaltungen mit Dr. Wolfgang Schaaf vom Klinikum St. Elisabeth zum Thema „**Werteorientierte Pflege**“.

Ebenso startet eine Fortbildungsreihe des „**Zentrums für Kompetenzentwicklung**“.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.caritas-straubing.de.

zusammengeführt werden. Das unterstütze sowohl der Deutsche Caritasverband als auch das Diakonische Werk und sollte auch von der Politik anerkannt werden.

Besonders wichtig für das Pflegepersonal ist aber auch die Fortbildung. Und weil die Mehrzahl der Pflegekräfte Frauen sind, die neben ihrem anstrengenden Beruf in der Regel auch noch eine Familie haben, ist der Besuch mehrtägiger Veranstaltungen schwierig. Hier bietet der Caritas Campus eine gute Alternative. Dr. Sandra Hasslöwer, die Leiterin des Pflegezentrums AN DER ALTEN WAAGE, betonte, beim Bau des Heims habe man einen Ort eingeplant, an dem die eigenen Pflegekräfte gut lernen könnten. Er soll aber künftig auch für ein breitgefächertes Fortbildungsprogramm für ein externes Publikum zur Verfügung stehen.

70 Prozent der Menschen, die in Alten- und Pflegeheimen leben, sind demenz. Es lag also nahe das Thema aufzugreifen, weil es uns täglich begegnet.

Ein Tag im Pflegeheim

Es ging von 0 auf 100: Pflegerin Miranda öffnete mir um 6:30 Uhr die Tür, gab mir einen Kittel und schon ging es zu den Bewohnern, um die Medikamente zu verteilen. Einige waren schon wach und wurden auch gleich von Miranda in meinem Beisein gewaschen. Bereits hier fiel mir auf, wie entspannt und selbstverständlich alle miteinander umgingen. Ein paar Lächeln wurden hin- und hergeschickt und immer wieder fiel das Wörtchen „Danke“. Für einen Außenstehenden wie mich hätten gerade in intimen Situationen peinliche Momente entstehen können – was aber den ganzen Tag kein einziges Mal passierte.

Um 8 Uhr gab es Frühstück, ich durfte Kaffee verteilen, Brötchen schneiden und teilweise mit viel Butter und Schwarzbeer-Marmelade bestreichen. Auch hier fehlte nie das „Danke“ der Bewohner. Dann fragte mich die Pflegeleiterin Frau Wiesmüller, ob ich zum Wundverbandwechseln mitkommen wolle. Ich gebe zu, ich habe kurz gezögert, war aber dann dabei. Die Dame, um die es ging, war 91 Jahre alt und wir haben uns wunderbar unterhalten. Sie ist freiwillig im Pflegeheim und betonte, wie gut es ihr gehe (abgesehen von der Wunde am Bein natürlich). Überhaupt wurde mehr gelacht, als ich geglaubt hätte. Auch beim Mittagessen ging es überraschend heiter zu zwischen manchen Bewohnern. Ich habe

dem ein oder anderen beim Essen geholfen, was ebenfalls nicht merkwürdig, sondern ganz normal war. Ist es ja auch. Was mich aber am meisten beeindruckt hat, das war, wie liebevoll Pflegerinnen und Bewohner miteinander umgingen. Ein Streicheln über die Wange oder über den Kopf, eine innige Umarmung, ein vertrautes Zuflüstern – das ließ einem fast das Herz übergehen.

Ich bin jemand, der das Thema „Pflege“ eher von sich weggeschoben hat. Wahrscheinlich sind es auch die (wie ich jetzt weiß oftmals verzerrenden) Darstellungen in den Medien, die ein falsches Bild haben entstehen lassen. Dass dieses nun durch ein „echtes“ und wesentlich angenehmeres ersetzt wurde, das verdanke ich dieser Morgenschicht im Caritas Pflegezentrum

Hier noch der Link zu meinem kurzen Video-Tagebuch:
www.facebook.com/fpfinanzpartner



Dr. Christian Geier – Ph.D. Business Economics (Lugano/CH) arbeitet im Vorstand bei einem Finanzdienstleister, der auch in Sachen Pflegeversicherung tätig ist und berät. Er wollte den Pflegealltag in der Praxis erleben und hat eine Schicht im Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE mitgearbeitet.

Bereicherung für den Hochschulstandort

Bachelor-Studiengang „Vernetzte Spitzenpflege“ mit Dresden International University

Pflegekräfte sind gefragt. Von einer Akademisierung der Pflege verspricht man sich neben Chancen auf höhere Bezahlung auch mehr gesellschaftliche Wertschätzung. In Trägerschaft der Dresden International University (DIU) kann man in Straubing ab 19. September den innovativen Bachelor-Studiengang „Vernetzte Spitzenpflege – Cutting-Edge Care“ absolvieren. Mit 20 Studierenden will man beginnen. Als Kooperationspartner vor Ort sind der Caritasverband Straubing-Bogen, Klinikum St. Elisabeth und Rehasentrum im Gäubodenpark mit im Boot. Oberbürgermeister Markus Pannermayr wertet den neuen Studiengang als willkommene wertvolle Ergänzung des Hochschulangebots in Straubing, das in keinerlei Konkurrenz zum Hauptthema Nachwachsende Rohstoffe stehe.

Die Initiative für dieses Studienangebot ging von Prof. Dr. Herbert Bock aus. Der gebürtige Straubinger leitet an der DIU den Studiengang „Human Communication – Kommunikationspsychologie und Management“. Er wollte zwischen seiner Heimatstadt und der DIU, der Weiterbildungsuniversität der TU Dresden, eine Brücke bauen, „einen kleinen Beitrag für Straubing auf dem Weg zur Hochschulstadt“ leisten und ein „weiteres Plus zur Gesundheitsregion plus“. Er hat den Straubinger Internisten Dr. Martin Huber, der mit Johann Ertl Geschäftsführer des Rehasentrums ist, für diesen Brückenschlag gewonnen. Beide haben seit 2015 weitere Mitstreiter überzeugt, spricht die Caritas Straubing-Bogen und das Klinikum St. Elisabeth.

Eine Arbeitsgruppe aus allen Beteiligten hat mit dem Dresdner Universitätsklinikum eineinhalb Jahre an dem praxisnahen Konzept gefeilt, dessen Stärke Vernetzung heißt. Als Novum verbindet es Prävention, Krankenhaus, Reha und Pflegeheim, so Dr. Kornelia Möser, Leiterin des Kompetenzzentrums Gesundheitswissenschaften und Medizin an der DIU. In diesem Bereich studieren die meisten, nämlich 81 Prozent der 2500 DIU-Studenten. 100 Pflegestudiengänge gibt es bundesweit, der Straubing-Dresdner sei nicht „noch einer“, versicherte

Prof. Bock. Der Studiengang blickt über den unmittelbaren pflegerischen Tellerrand auf Ethik, Rechtsfragen, Prävention, Hygiene, Personal- und Organisationsentwicklung, Kommunikation und Burnout-Vorbeugung und befähigt zu Leitungsaufgaben. Er bietet nicht nur ein Update an Fachkompetenz, sondern die Chance auf angemessene Bezahlung für gute Ausbildung.

Von einem bedeutenden Tag nach langer Vorarbeit sprach Caritas-Geschäftsführer Norbert Scheidler. Gleichzeitig betonte er, dass man sich von einer Akademisierung der Pflege viel verspreche, vor allem gesellschaftliche Wertschätzung. Zudem biete sich eine Chance der wohnortnahen Weiterbildung – bei entsprechender Berufserfahrung auch ohne Abitur. Qualifizierte Kräfte seien hochgefragt. An Medizin- und Pflegeeinrichtungen habe Straubing ein breites Spektrum vorzuweisen, deshalb auch Studien-Potential, ist Klinikum-Geschäftsführer Dr. Christoph Scheu und Dr. Martin Huber, einer der beiden Geschäftsführer des Rehasentrums, nicht bange. Gerade aktuelle Herausforderungen wie Patientensicherheit und Hygiene verlangten Professionalität.

In der Vernetzung unterschiedlicher Einrichtungen des Gesundheitswesens und im konkreten Praxisbezug sieht Franz Xaver Knott von der Pflegedirektion des Klinikums St. Elisabeth die große Chance des Modells. Angesichts begrenzter Ressourcen, Stichwort Pflegenotstand, und des demographischen Wandels täten solche Initiativen gut. Trotz Hochleistungsmedizin sei die Bedeutung von Empathie in der Pflege nicht zu vergessen. Knott ist überzeugt, dass auch das zum Tragen kommt.

Den Straubinger Machern sprach Prof. Dr. Irene Schneider-Böttcher, Präsidentin der DIU, ihre Anerkennung aus. Das berufsbegleitende Studium hält sie für eine persönliche Herausforderung, aber „machbar“, so ihre Ermutigung an potentielle Interessen-



ten. Das Studium bringe Mitarbeitern wie Arbeitgebern einen Mehrwert. Deshalb sei es nicht ungewöhnlich, dass sich Arbeitgeber an den Studiengebühren beteiligten.

Der Studiengang

Das Angebot des Bachelor-Studiengangs „Vernetzte Spitzenpflege – Cutting-Edge Care“ richtet sich an Pflegekräfte und andere Fachkräfte aus dem Gesundheitsbereich mit Berufserfahrung, die sich über sieben Semester (dreieinhalb Jahre) berufsbegleitend weiterbilden wollen. Am Ende steht der Bachelorabschluss und damit die Chance, an jeder anderen Hochschule danach ein Masterstudium aufzunehmen. Das Studium findet im Campus des Pflegezentrums AN DER ALTEN WAAGE in Straubing sowie in Dresden statt. Im Gegenzug haben auch Dresdner die Chance, in Straubing zu studieren. An zwei Wochenenden pro Monat und eine Blockwoche pro Semester besteht Präsenzpflicht. Das Studium umfasst 17 Module und eine Bachelor-Arbeit. Die Dresden International University finanziert sich über Studiengebühren, die sich für die komplette Dauer auf 11.260 Euro belaufen. Die Universität berät auf Anfrage über Stipendien, Bildungskredite bis zur steuerlichen Absetzbarkeit.

Anmeldungen und Auskünfte zum Studiengang sind möglich bei der Dresden International University

Freiberger Straße 37 · 01067 Dresden
E-Mail: kerstin-dollmann@di-uni.de
www.di-uni.de



Von der Not, ständig jonglieren zu müssen

Einschätzung der Caritas-Schuldnerberatungsstelle zu Schuldenatlas und Armutsbericht



Dem Schuldner Atlas zufolge liegt die Überschuldung in der Stadt Straubing bei 11,5 Prozent und gehört damit zu den Negativ-Spitzenreitern beim gemessenen Anstieg. Immer schon war Straubing ein roter Punkt auf dieser Karte. Woran das liegt, darüber lässt sich nur spekulieren.

Die Justizvollzugsanstalt ist natürlich ein Faktor, den man ins Feld führen kann. Viele der Insassen sind nicht zuletzt aufgrund von Prozesskosten und Schadenswiedergutmachung hochverschuldet. Bei einer ähnlichen Anfrage hatte die JVA schon 2014 die Schuldenlast ihrer Gefangenen mit 20,5 Millionen Euro beziffert. Die Forensische Klinik kennt wohl ähnliche Probleme. Aber das ist nur ein Erklärungsversuch. Brennpunkte gibt es schließlich in jeder Stadt.

Kleine Einkommen tragen hohes Risiko

In der täglichen Praxis stellt die Schuldnerberatung allerdings fest, dass die Zahl derer steigt, die mit einem kleinen Einkommen gerade eben über die Runden kommen. „Trotz Arbeit“, denn die Zahl prekärer Beschäftigungsverhältnisse hat zugenommen: Befristete Verträge, Leih- und Zeitarbeit, kleine Gehälter. Viele sind trotz Berufstätigkeit von ergänzenden Leistungen abhängig. Konkret: Die Hälfte der Hilfesuchenden bei der Schuldnerberatungsstelle bezieht Lohn oder Rente. 15 Prozent sind von zusätzlichen Sozialleistungen abhängig. Die Zahl sogenannter Aufstocker hat spürbar zugenommen. Die hohe Frequenz in Einrichtungen wie der Tafel oder dem BRK-Kleiderladen spricht Bände. Und besonders hart trifft es die, deren Einkommen gerade eben über der Bewilligungsgrenze von Leis-

tungsbezug liegt. Rücklagen zu bilden, ist da kaum drin. Deshalb kommen all diese Haushalte leicht in Schieflage. Es ist ein ständiges Jonglieren. Dauert die Überweisung ergänzender Leistungen des Staates mal etwas länger, bricht das mühsam gebastelte Kartenhaus zusammen. Ist die Waschmaschine defekt oder das Auto, das man zur Fahrt in die Arbeit braucht, ist das eine Katastrophe. Meist folgen dann Ratenzahlungen, über die viele den Überblick verlieren, denn eigentlich sind Ratenzahlungen im Budget gar nicht drin.

Vermeintlicher Ausweg Ratenzahlung

Hauptauslöser für Überschuldung sind darüber hinaus Arbeitslosigkeit, Trennung und Scheidung sowie Erkrankungen körperlicher oder psychischer Art, auch Sucht. Bei Erwerbsunfähigkeit oder vielen Ausfallzeiten mindert sich das Einkommen schlagartig. Oft ist die Verschuldung gar nicht so hoch, aber für manche Haushalte ist schon ein vergleichsweise kleiner Betrag schon so mächtig, dass er aus eigener Kraft nicht mehr zu stemmen ist. Hinzu kommt fehlende Übersicht über die eigenen Finanzen. Irgendwann will man sich damit nicht mehr auseinandersetzen.

Zügelloser Konsum ist auch ein Faktor. So pauschal kann man das aber nicht stehen lassen. Weil wenig Geld da ist, halten viele Ausschau nach Schnäppchen. Häufig im Internet. Da sind aber die Verlockungen groß. Noch ein Posten im engen Budget, noch eine Rate oder Überziehen des Dispo-Kredits, was selbst kleine Summen im Nu enorm wachsen lässt. Besonders junge Leute gestehen manchmal in der Beratung, sich einfach dumm verhalten zu haben.

Wichtig: Die Situation akzeptieren

Der Punkt, die Reißleine zu ziehen und sich Hilfe zu holen, ist nach Erfahrung der Schuldnerberatung oft dann erreicht, wenn sich der Gerichtsvollzieher ansagt oder eine Zwangsvollstreckung droht. Manchmal motiviert aber auch ein neuer Lebenspartner oder eine neue Arbeitsstelle, an der Situation etwas zu ändern. Manche werden von Banken, ihrem Fallmanager beim Jobcenter, dem Gerichtsvollzieher, Betreuer, Familie oder Freunden auf die Schuldnerberatungsstelle aufmerksam gemacht. Von einem auf den anderen Tag befreit dieser Schritt aber nicht von den Schulden. Am Anfang steht die Erkenntnis, dass man selber nicht

mehr weiterkommt. Man muss lernen, die Situation zu akzeptieren so wie sie ist. Erst einmal muss man miteinander den Kern des Problems finden, dann die Stellschrauben ziehen für eine Verbesserung: Mögliche Einsparungspotentiale finden, Gläubigergespräche führen, Möglichkeiten für einen Nebenjob abklopfen, Sozialleistungs- und Zuschuss-Ansprüche erschließen.

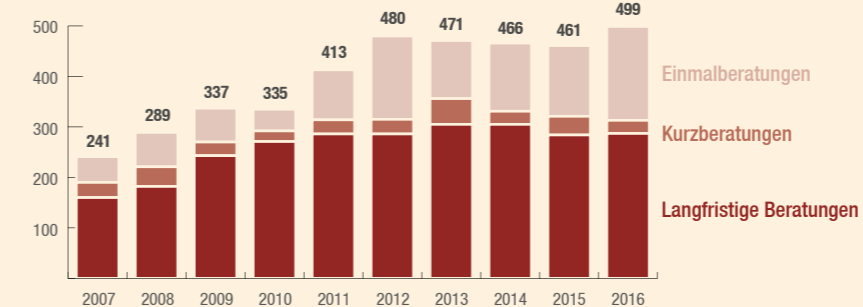
In 51 Prozent Kinder betroffen

499 Fälle hat die Beratungsstelle in 2016 betreut. 287 sind noch in laufender Bera-

tung. Bedenklich sei, dass in 51 Prozent der betroffenen Haushalte Kinder leben. 19 Prozent sind Alleinerziehende.

„Einkommensarmut“ als Problemstellung, trotz vielfach von der Politik beschworener stabiler Wirtschaftslage und sinkender Arbeitslosigkeit. „Die Situation vieler ist fragil, es geht schnell bis zur Zahlungsunfähigkeit“. Die derzeit vier Berater, davon einer in Vollzeit, führen eine Warteliste. Auch wenn es bis zu einer Begleitung mitunter Monate dauern kann, „Erste Hilfe“ ist immer möglich.

Anzahl Beratungsgespräche



Belastende Schuldenberge

Zwei Beispiele aus dem Beratungsalltag der Caritas

Ein Mann, geschieden, Vater von zwei Kindern, für die er unterhaltspflichtig ist, will Privatinsolvenz anmelden. Er hat gerade eine neue Arbeitsstelle angetreten und eine neue Lebenspartnerin, die ihm hilft, seinen lange vernachlässigten Papierkram endlich in Ordnung zu bringen. Er kennt über Jahre nur befristete Arbeitsverhältnisse und in der Folge ein schwankendes Einkommen. Maximal verdient er 1.400 Euro. Seine Haushaltssituation ist aus Sicht der Schuldnerberater „prekär“.

Als erstes wird gemeinsam nach Einsparmöglichkeiten geschaut. Gibt es verzichtbare Ausgaben? Ist der Unterhalt angemessen berechnet? Ist ein Nebenjob möglich? Auf diesem Weg wird versucht, den laufenden Zahlungen gerecht zu werden. Nach einem halben Jahr hat der Mann das Gefühl, „das Leben rentiert sich wieder“. Er hat die ständige Angst abgebaut, gepfändet zu werden und sieht mit Start des Insolvenzverfahrens die Chance auf langfristige Verbesserung und Neuanfang, auch wenn er sich über Jahre einschränken muss.

Eine Familie mit zwei Kindern im Alter von drei und fünf Jahren ist von der Großstadt hierhergezogen. Die Aussicht auf eine Arbeitsstelle hat sich zerschlagen. Stattdessen ergeben sich nur Zeit- und Leiharbeitsverhältnisse mit deutlich weniger Einkommen als bisher. Bei 1.000 bis 1.300 Euro ist die Familie auf ergänzende Leistungen angewiesen. Das Ehepaar peilt eine Privatinsolvenz an, denn Gläubiger setzen ihm zu. Es gibt aber kaum Ressourcen und eine bereits hohe Ratenbelastung.

Gemeinsam mit der Schuldnerberatung werden Einsparpotentiale ermittelt, verzichtbare Versicherungen gekündigt und Zuschüsse beantragt, zum Beispiel für den Besuch des Kindergartens. Die Niedrig-Einkommens-Situation bleibt belastend, aber das Privatinsolvenzverfahren vermittelt eine Perspektive.

Seit über 90 Jahren in vierter Generation Leistung und Service



- Heizung
Sanitär
Solar
- Regenerative Energien
- Notdienst
(auch an Sonn- und Feiertagen)

Klug sparen durch Energieberatung vom Fachmann

Karl Meier
Feuerhausgasse 22
94315 Straubing
Tel. 0 94 21/8 02 92
Fax 0 94 21/2 13 33
mail@karl-meier-sanitaer.de
www.karl-meier-sanitaer.de

Spende an Caritas Stromspar-Check



Angesichts der vielen sozialen Projekte beim Caritasverband sei ihm die Auswahl nicht leicht gefallen, gestand Andreas Meier (Mitte) von der Firma Heizungsbau Karl Meier. Den „Stromspar-Check“ wählte er schließlich wegen der Nähe zum eigenen Beruf im Bereich Heizungsbau und Sanitär. Die beiden Energieberater Ralf Zierer und Michael Kraus informierten über ihre tägliche Arbeit in den Haushalten von bedürftigen Menschen in Stadt und Landkreis, die

seit dem Jahr 2009 im Rahmen des bundesweiten Projekts sehr erfolgreich ausführen. Zahlreiche Haushalte hätten das kostenlose Angebot wahrgenommen und ihren Energieverbrauch nachweislich reduziert.

Die Mitarbeiter des Projekts freuten sich sehr, dass mit dem Heizungs- und Sanitärbetrieb aus Straubing ein weiterer Förderer hinzugekommen sei. Und nahmen gerne den Scheck über 600 Euro in Empfang.

Flohmarkt ermöglicht Fortbildung

In den Räumen des Caritasverbandes Straubing-Bogen hat für zwölf engagierte Frauen der Rufbereitschaft und die drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ein Fortbildungstag stattgefunden. Referentin Susanne Englisch befasste sich mit der telefonischen Krisenberatung. Ein Teil der Kosten dieser Weiterbildung für die Ehrenamtlichen wird durch die Einnahmen des Flohmarktes „Von Frauen für Frauen“ getragen. Auch heuer fand dieser Flohmarkt wieder großen Zulauf, der Erlös betrug 1.620 Euro.



Bunter Adventskalender für den guten Zweck

In schönem Einklang zum Weihnachtsfest gestalten alljährlich die ehrenamtlichen Helfer und Künstler der „Stiftung für das Leben“ die dem Verein Haus für das Leben zugeordnet ist, Rebekka Schiffner und Hannelore Christ, Weihnachtskarten und Adventskalender mit wunderbaren Straubinger Motiven. Das farbenfrohe Motiv auf dem diesjährigen Adventskalender gestaltete Stadträtin und Künstlerin Hannelore Christ mit Stadtturm, Kirchen und Fassaden. Diesen Adventskalender aus ökologischem Papier und mit süßer Lindt-Schokolade hinter 24 Türchen gab es auf dem Ludwigsplatz in einer einmaligen Aktion zu erwerben. Zahlreiche

Helfer, unter ihnen Stadträte und stellvertretender Landrat Ferry Eckl, verkauften die bunten Kalender. Bereits zur Mittagsstunde verkündete Kuratoriumsvorsitzende Dr. Regine Langer-Huber gemeinsam mit Brigitte Messerschmitt, Vorsitzende des Vereins „Haus für das Leben“, und Carola Pannermayr, stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende, dass der Adventskalender ausverkauft ist.

Neue Pfändungsfreigrenzen ab 1. Juli 2017

Stefan Freeman, Diakonische Bezirksstelle Esslingen

Die neue Pfändungstabelle wurde im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Danach erhöhen sich die Pfändungsfreigrenzen nach § 850c ZPO zum 1. Juli 2017 folgendermaßen:

- Bei Alleinstehenden/keine zu berücksichtigenden unterhaltsberechtigten Personen von 1.079,99 auf 1.139,99 Euro monatlich
- bei einer zu berücksichtigenden unterhaltsberechtigten Person von 1.479,99 auf 1.569,99 Euro monatlich
- bei zwei unterhaltsberechtigten Personen von 1.709,99 auf 1.799,99 Euro monatlich
- bei drei unterhaltsberechtigten Personen von 1.929,99 auf 2.039,99 Euro monatlich
- bei vier unterhaltsberechtigten Personen von 2.159,99 auf 2.279,99 Euro monatlich
- bei fünf und mehr unterhaltsberechtigten Personen von 2.379,99 auf 2.519,99 Euro monatlich
- bisher war der 3.292,09 Euro übersteigende Betrag voll pfändbar. Diese Grenze steigt auf 3.475,79 Euro.

Die neuen Grenzen müssen ab 1. Juli 2017 auch beim Schutz des Einkommens auf dem P-Konto berücksichtigt werden.

Danach erhöhen sich die Pfändungsfreigrenzen folgendermaßen:

- bei Alleinstehenden/keine zu berücksichtigenden unterhaltsberechtigten Personen von 1.073,88 auf 1.133,80 Euro monatlich;
- bei einer zu berücksichtigenden unterhaltsberechtigten Person von 404,16 auf 426,71 Euro monatlich;
- bei weiteren unterhaltsberechtigten Personen, je weiterer Unterhaltspflicht von 225,17 auf 237,73 Euro monatlich.

Ab 2017 rückwirkende Befreiung von der Rundfunkbeitragspflicht möglich



Am 01.01.2017 ist der Artikel 4 des 19. Rundfunkänderungsstaatsvertrag in Kraft getreten. Er enthält bedeutende „kundenfreundliche“ Verbesserungen und macht die rückwirkende Befreiung von der Beitragspflicht möglich. Diese rückwirkende Befreiung ist bisher rechtlich nicht möglich gewesen.

Die Beitragsbefreiung und -ermäßigung kann ab 01.01.2013 rückwirkend realisiert werden. Außerdem gilt eine gesetzliche Vermutung für das weitere Vorliegen der Befreiungsvoraussetzungen bei einer mindestens 2-jährigen Vorbefreiungszeit.

Wechsel nach 45 Jahren – Caritasverband übergibt dem BRK die Sparte „Essen auf Rädern“

Nach 45 Jahren „Essen auf Rädern“ übergibt der Caritasverband Straubing-Bogen diesen Bereich dem BRK-Kreisverband Straubing-Bogen. „Nicht gegeneinander, sondern miteinander“, geben die beiden Geschäftsführer der Wohlfahrtsverbände, Jürgen Zosel (BRK) und Norbert Scheidler (Caritas), als Motto aus. Unter Federführung der Firma Apetito haben sich Caritasverband und BRK zum Wohle der Kunden auf ein System in der Mittagsverpflegung geeinigt. Alle bisherigen Kunden werden somit nahtlos ab 1. April vom BRK-Kreisverband Straubing-Bogen versorgt.

Senioren von Hailing feierten ein Fest

Schon vor 40 Jahren trafen sich einige mutige Frauen, führen zur Caritas nach Straubing und meldeten dort am 14. Februar 1977 einen Verein, genannt Seniorenclub, an. Maria Zeiler und Franziska Geier waren die ersten Vorsitzenden. Weitere Vorsitzende waren Stilla Wissinger, Ida Meier und Maria Luttner. Nun traf man sich vor Kurzem, um Rückschau auf 40 Jahre zu halten.

Am Nachmittag gedachten die Teilnehmer der verstorbenen Mitglieder. Als im Jahre 2011 H. H. Pfarrer Schmidt nach Hailing kam, kam der Wunsch auf, den Seniorenclub doch wieder neu zu beleben. Nun treffen sich die Senioren alle vier Wochen im Pfarrheim. Es wird gesungen, gebetet, gerätselt, gefragt, gelacht und gelegentlich auch das Gedächtnis trainiert. Bei dem Fest berichtete Marianne Wissinger über die Aktivitäten bei diesen Treffen. Je nach Kirchenjahr werden mithilfe des Pfarrers das Frauentragen im Advent, Kreuzwege, Maiandachten, Faschingsfeiern und ein jährlicher Ausflug geplant und durchgeführt. – Bild (von links): Seniorenbeauftragte Elisabeth Gruber-Reitberger, Stellvertreterin Rosa Eder, Norbert Scheidler, Caritas Straubing, H. H. Pfarrer Schmidt und Vorsitzende Marianne Wissinger.



Vorzeitiges „Christkindl-geschenk“ für den Caritas Kindergarten

Das Spiele- und Gerätehaus des Caritas Integrativkindergarten am Schanzlweg war in die Jahre gekommen und nicht mehr brauchbar. Eine neue Lösung musste her. Da das vorhandene Geld nicht reichte, machte sich die Kindergartenleiterin Frau Caroline Löw auf die Suche nach einem Sponsor.

Die Firma Hornbach war zu einer Spende von 500,- Euro bereit. So konnte man sich an das Vorhaben wagen. Mit Hilfe von zwei ehrenamtlichen Helfern und der Stadtgärtnerei Straubing wurden die zwei neuen Gerätehäuser errichtet.

Kinder und Betreuer des Caritaskindergarten Spielstube sagen: Herzlichen Dank!!

In den Ruhestand verabschiedet



Nach zwanzig jähriger Tätigkeit in der Kindertagesstätte am Schanzlweg geht die beliebte Reinigungskraft Lilly Krüger in den Ruhestand. Die Kinder des Kindergarten Spielstube und des Hortes bedankten sich mit Zeichnungen und sangen für Frau Krüger. Der stellv. Geschäftsführer des Caritasverbandes Martin Ernst bedankte sich bei Frau Krüger für ihren Einsatz und die stets zuverlässige Arbeit und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Wir wünschen Ihr Alles Gute für die Zukunft und ein erfülltes Rentnerdasein.



Ein Lachen verbindet Welten

Caritas-Integrativkindergarten: Ort der Gleichwertigkeit mit anderen Prioritäten

Von Lena Feldmeier

Nach dem Klingeln öffnet sich langsam die Eingangstür. Große Augen und ein freudiges Lächeln erwarten den Besucher. Der Caritas-Integrativkindergarten „Spielstube“ am Schanzlweg ist ein Kindergarten wie jeder andere, nur mit anderen Prioritäten. Kinder aus verschiedenen Nationen und Herkunftsländern treffen an diesem Ort aufeinander, um zu basteln, zu toben und ganz nebenbei spielerisch die deutsche Sprache zu lernen. Mit dem neuen Projekt „Die Magie des Buches“, möchten Referatsleiter Sozialpädagoge Martin Ernst und Einrichtungsleiterin Melanie Zweck-Pelikan die Integration von Kindern und ihren Eltern einen Schritt vorantreiben.



Die Spielstube beherbergt 27 Kindergartenkinder ab dem zweiten Lebensjahr. Auch viele ausländische Kinder und neun Flüchtlingskinder aus Nigeria, Togo, Kosovo, Irak und Syrien besuchen die Spielstube. Die Verständigung untereinander sei dadurch nicht immer leicht: „Es geht viel über Mimik und Gestik. Kommt ein Kind neu in die Gruppe, wird es einfach an der Hand genommen und ihm alles gezeigt“, sagt Erzieherin Melanie Zweck-Pelikan. Die Kinder würden sich nicht immer mit Worten verstehen, aber ein Lächeln und der Einsatz von Händen und Füßen bringe sie zusammen.

Der Kindergarten habe sich schon immer mit Integration beschäftigt und fühle sich der Aufgabe gewachsen, die Kinder Schritt für Schritt einzugliedern – „Deutsch wird zur verbindenden Sprache“, sagt Frau Zweck-Pelikan. Wichtig sei, zu reden. Geht es nicht in einer Sprache, dann in mehreren, auch wenn dadurch anfangs Wortbrocken entstehen. Der Schwerpunkt liege im Integrativkindergarten vorwiegend auf der sprachlichen Entwicklung. Diese geschehe nicht von heute auf morgen, sondern Schritt für Schritt.

„Die Magie des Buches“

„Die Magie des Buches“ ist ein Projekt des Kindergartens, bei dem Kinder und Eltern an Bücher in deutscher Sprache herangeführt werden sollen. „Wir sind in einer Ausgrenzungssituation“, sagt Melanie Zweck-Pelikan, und für viele sei ein Handy essenziell wichtiger als ein Buch. Auch vor dem Besuch der Stadtbibliothek würden sich die meisten scheuen. Mitarbeiter des Caritas-Hauses bieten deshalb neben einem gemeinsamen Bibliotheksbesuch seit kurzer Zeit eine Buchausstellung in Zusammenarbeit mit dem Verlag Smalland-Markgrafen an. Bücher mit Geschichten für die Kindergartenkinder und Lernmaterial für betreuende Pädagogen sollen beide Seiten bei der Integration unterstützen.

Struwelpeter

Zusätzlich zu den Büchern des Verlags bietet der Kindergarten alte Bücher der eigenen Bibliothek an. „Wir haben 1972 eröffnet, viele Eltern waren auch schon in unserem Kindergarten und geben jetzt ihre Kinder in unsere Obhut“, sagt Herr Ernst. Es seien daher auch Bücher dabei, die den Eltern bekannt sein könnten, wie „Struw-



welpeter“ oder „Pumuckl“. „Eltern und Kinder sollen ein Gefühl für die Wertschätzung eines Buches bekommen“, sagt Herr Ernst, denn Bildung baue auf Büchern auf. Neben dem Anschauen der Bücher sei es wichtig, dass den Kindern vorgelesen werde. Zur Ruhe kommen und mit Bildern und Texten die deutsche Sprache besser lernen, das sei der positive Nutzen. Nicht nur Pädagogen würden Geschichten vorlesen, sondern auch die Kinder aus dem Kinderhort. „Dass Eltern ihren Kindern zu Hause vorlesen, das wäre unser großes Ziel“, sagt Herr Ernst. Zum Abschluss des Projektes hat er noch eine Überraschung geplant: „Jedes Kind bekommt sein Lieblingsbuch vom Kindergarten geschenkt.“ Es soll ihnen eine Freude bereitet werden, um sie gleichzeitig zum Anschauen der Bücher zu motivieren. Die Kindergartenkinder können sich Bücher anschauen, mit nach Hause nehmen und falls ihnen eins gefällt, von den Eltern bestellen lassen. Mit Vorlesen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und nebenbei die deutsche Sprache mit Text und Bild besser kennenlernen. Malen, Basteln und Spielen gehören für die Kinder einfach mit dazu.



„Der sichere Hafen“

20 Jahre Caritas Hauptschulhort „TUSCH“ an der Ulrich-Schmidl-Schule

Der Treff Ulrich-Schmidl, kurz TUSCH genannt, hat sich nach inzwischen 20 Jahren als Jugendhort etabliert. Zum Jubiläum hat das Team eine richtige bunte Feier vorbereitet. Wie in einer Fernsehshow animierten die Moderationen von Edeltraud Schimpfhuber und Hans Gerber die Gäste: T – U – S – C – H riefen alle zu Beginn der Veranstaltung.



Vor 20 Jahren habe man Neuland betreten, sagte Oberbürgermeister Pannermayr. Es brauche dazu natürlich die richtigen Personen. Er dankte dem Dreier-Team Martin Ernst, Ulrich-Pannermayr, dem damaligen Schulleiter der Hauptschule Ulrich-Schmidl und Klaus

Dettl, der vor 20 Jahren Jugendamtsleiter war. Sie waren es, die vor zwei Jahrzehnten die Geburtsstunde vom TUSCH einleiteten. Alle, die dazu beigetragen haben, haben Pionierarbeit geleistet.

Dass hier „Talente schlummern“, erkannte Ministerialrat Dr. Johan Eirich sofort. Er überbrachte die Glückwünsche der Bayerischen Staatsregierung. MDL Josef Zellmeier überbrachte seine Wünsche per Videobotschaft. „TUSCH sei wie ein Hafen, in den Kinder kommen können und Halt bekommen.“

Bei der anschließenden „Social-Free-Show-Party“ mussten alle mittanzen, vom Oberbürgermeister bis hin zu Dekan Johannes Plank. Mit klimpernden Hüfttüchern führten junge Mädchen aus dem Horte einen orientalischen Tanz vor. Die Free-Runners überzeugten mit waghalsigen Sprüngen in der Halle und mit ihren Sinti-Jazz überzeugten Marcello Reinhard, Sonny und Manuel Weiß.

TUSCH ...

... steht für außerschulische Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Dazu gehören ein Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung Freizeitgestaltung und ein gemeinwesenorientierter Jugendtreff.

SPANNENDE ZAHLEN

Kinderbetreuung in Straubing

280 Plätze

Kinderhort St. Jakob
Kinderhort St. Peter
Kinderhort am Schanzlweg
Kinderhort Ulrich-Schmidl
Hauptschulhort HOPLA
Hauptschulhort TUSCH

117 Plätze

„Krabbelkiste“
im Kinderhaus
Krippe, Kindergarten,
Kinderhort

17 Klassen

Gebundene Ganztagsprojekte
Grundschule St. Jakob
Mittelschule St. Stefan
Mittelschule St. Josef
Johannes-Turmair-Gymnasium

6 Gruppen

Mittagsbetreuungen
Kinderhort St. Jakob
Kinderhort St. Peter
Kinderhort Ulrich-Schmidl

120 Plätze

Offene Ganztagschulen
Ludwigs-Gymnasium
Mittelschule Geiselhöring
Sonderpädagogisches Förderzentrum
Johannes-Turmair-Gymnasium

ELEKTRO.
UND LEIDENSCHAFT.

hörttensteiner
ELEKTRO. UND MEHR.

Für Straubing Stadt und Land sind wir im Bereich Elektro Berater, Planer, Handwerker, Sicherheitsfachleute, Gutachter, Energiespar-Experte und vieles mehr – mit Leidenschaft.

Elektro Hörtensteiner GmbH & Co. KG
Bahnhofplatz 23
94315 Straubing
Telefon 09421 839020
www.elektro-hoertensteiner.de

Aus der Caritas Krabbelkiste wird Haus für Kinder

Im Jahr 2014 startete man im Straubinger Süden, in der Gottfried-Keller-Str. 62, im ehemaligen Institut für Hörgeschädigte mit einer Kindergartengruppe mit 25 Plätzen und einer Krippeneinrichtung mit 12 Plätzen. Nicht einmal ein Jahr später im Mai 2015 wurde die Einrichtung auf Wunsch der Stadt Straubing um eine weitere Kindergartengruppe mit nochmals 25 Plätzen ausgebaut. Im September 2016 wurden in weiteren freien Räumen wiederum auf Bitten der Stadt Straubing 10 Grundschulhortplätze für Schüler aus der ersten und zweiten Klasse geschaffen.

Diese ständigen Erweiterungen stellten natürlich für den Träger und die Einrichtungsleiterin Frau Sabrina Kahle eine enorme Herausforderung dar. Um diese ständigen Zwischenschritte zu vermeiden und eine gezielte Planung zu ermöglichen, erstellte der



Caritasverband ein verbindliches Raum- und Einrichtungskonzept. Dies geschah im Mai 2017 und wurde so vom Jugendhilfeausschuss der Stadt Straubing beschlossen.

Die Endausbaustufe für das Caritas Haus für Kinder stellt sich folgendermaßen dar:

- Max. 17 Krippenplätze für Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren
- Max. 60 Kindergartenplätze für Kinder im Alter von 2,5 bis 6 Jahren
- Max. 40 Hortplätze für Schulkinder im Alter von 6 bis 12 Jahren

Wann jedoch alle Plätze zur Verfügung stehen hängt auch von dringenden Renovierungsarbeiten ab. Da das Haus bereits über 40 Jahre alt ist wird man mittelfristig nicht darum kommen eine Totalsanierung durchzuführen. In einigen Bereichen hat man damit bereits begonnen z. B. Heizung. Aber



es bleibt noch sehr viel zu tun. Ziel muss es sein nicht nur eine funktionale, sondern auch eine optisch lebenswerte Einrichtung zu gestalten, die den Standard aller anderen Straubinger Kindertagesstätten angepasst ist. Denn schließlich vertrauen uns die Eltern das Wertvollste an, das sie besitzen, nämlich ihre Kinder.



SAGEN SIE "JA" ZU IHRER TRAUMWOHNUNG

JETZT ÜBER FREIE WOHNUNGEN INFORMIEREN!

BARRIEREFREIES WOHNEN IN STRAUBING

- ▶ 2- und 3-Zi. Wohnungen von 60 m² - 95 m²
- ▶ Hochwertige Ausstattung, Terrassen o. Balkone
- ▶ Elektrische Rollos, praktische Schiebetüren, gemeinsamer Wäsche- und Fahrradraum
- ▶ Gute Lage und Anbindung
- ▶ Mittlere Bachstraße 45a, 94315 Straubing
- ▶ **JETZT INFORMIEREN: 0991 / 370 60 888 ODER WWW.ERL.DE**

WIR BAUEN AUF VERTRAUEN

Straubinger Tagblatt | Straubinger Rundschau | 08.12.2016

„Ich bin froh, dass ich dabei war“

Rollentausch bei der Caritas: Was Politiker im Wirklichkeitstest erleben und denken

„Ich war erst skeptisch“, sagt Wolfgang Frank, „aber ich hab hundertprozentig umgedacht und für den Antrag gestimmt“, und das ist ein Moment, in dem Caritas-Chef Norbert Scheidler sehr zufrieden schaut, weil er weiß, dass er etwas erreicht hat. Wolfgang Frank ist Bürgermeister von Leiblfing und Kreisrat, und in letzterer Eigenschaft hat er sich auf ein Caritas-Experiment eingelassen. Frank hat beim „Rollentausch“ der Caritas mitgemacht.



Rollentauscher: Kreisrat Wolfgang Frank, Stadträte Regine Langer-Huber und Peter Mittermeier, Caritas-Geschäftsführer Norbert Scheidler, Stadtrat Stephan Weckmann, Pflegedienstleiterin Nicole Wiesmüller und Asylberaterin Julia Liebl.

Der Rollentausch zwingt Politiker zu einem Seitenwechsel. Wer mitmacht, findet sich für knapp einen Tag wieder in einer sozialen Einrichtung der Caritas und erlebt, wie die Realität dort wirklich ist. „Es geht darum, dass Politiker die andere Seite tatsächlich erleben“, sagt Norbert Scheidler, „damit sie dann wirklich verantwortungsvoll Entscheidungen treffen.“ Im Fall von Wolfgang Frank ist das wirklich gelungen.

Frank war in der Angehörigen-Beratung bei Klaus Aschenbrenner. Er berät Angehörige, die plötzlich einen Pflegefall in der Familie haben und überfordert sind. Es ist ein harter Job, an die 1.000 Fälle hat Aschenbrenner im Jahr, ganz allein. Die Caritas hat im Kreistag einen Zuschuss beantragt für wenigstens eine Halbtagsstelle zusätzlich. Wolfgang Frank hat das erst für nicht notwendig gehalten, denn es gibt ja auch die Beratung durch die Pflegekassen, und die Pflegekassen sind der Meinung, dass bei ihnen die Beratung sehr gut aufgehoben ist. Beim Rollentausch hat Frank gesehen: Gut aufgehoben? Stimmt nicht.

„Ich habe erlebt, wie Angehörige schlechter gestellt gewesen wären, wenn sie sich auf die Pflegedienst-Beratung verlassen hätte“, sagt Wolfgang Frank am Dienstagnachmittag beim Rollentausch-Bilanzgespräch im Caritas-Zentrum, „es braucht einen neutralen Berater, der das macht.“ Er hat im Kreistag mit dafür gesorgt, dass der Antrag auf die Halbtagsstelle genehmigt wird und die Art, wie er davon erzählt, lässt spüren, dass ihm das eine tiefe Zufriedenheit gibt. Er hat, statt bürokratisch Kosten zu sparen, etwas Sinnvolles getan.

So geht es allen, die am Tisch im Caritas-Zentrum sitzen und beim Rollentausch waren. Stadträtin Dr. Regine Langer-Huber war im Kinderhort hier im Zentrum, sie hat einheimische Kinder und solche mit Migrationshintergrund

und Flüchtlingskinder erlebt, mit ihnen Hausaufgaben gemacht und gesprochen. „Ich bin froh“, sagt sie, „dass ich das gemacht hab, ich hab viel dazugelernt.“ Peter Mittermeier, der CSU-Fraktionschef, war bei Julia Liebl in der Asyl- und Migrationsberatung. Er war in einem Integrationskurs in einer Sprachenschule in der Bahnhofstraße, von der er bisher nicht gewusst hat, dass sie überhaupt existiert. Er hat mit den erwachsenen Schülern dort gesprochen und er hat erlebt, welche Arbeit Julia Liebl leistet. Dass die Caritas ihn zu ihr geschickt hat, hat einen Grund. „Es gibt Diskussionen, was wir mit den Asylberatungsstellen machen sollen“, erklärt Norbert

Scheidler, „jetzt, wo der große Zustrom weg ist. Wir sind der Meinung, der Freistaat soll diese Stellen umwandeln in Migrationsberater.“ Mit Mittermeiers Unterstützung wird er nun rechnen können: „Den Erfahrungsschatz von der Frau Liebl darf man nicht gehen lassen.“ Und dann ist da noch Stephan Weckmann, FW-Stadtrat und mit inzwischen drei Teilnahmen am Rollentausch der Rekordhalter. Er war diesmal im neuen Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE und sagt: „Es ist mir noch tagelang im Kopf rumgegangen, was ich da erlebt hab und was da geleistet wird.“ In seinem Fall war das Ziel Imagewerbung für die Pflege.

300 Personen hat die Caritas angeschrieben zu dieser Aktion, sechs haben in diesem Jahr mitgemacht, neben den vier noch MdB Alois Rainer und MdL Hans Ritt. „Ich will nicht bewerten, ob das viel oder wenig ist“, sagt Norbert Scheidler. Aber ich hoffe, dass das, was die Teilnehmer sagen, vielleicht zu einer höheren Quote führt.“

AKTION ROLLENTAUSCH

Eine Initiative der Freien Wohlfahrtspflege, Landesarbeitsgemeinschaft Bayern



Die Aktion Rollentausch fand in 2016 zum neunten Mal statt.

Sie ermöglicht Politikerinnen, Politikern und anderen Personen des öffentlichen Lebens eine Mitarbeit in einer Einrichtung, um sich ein eigenes Bild von den Herausforderungen des Arbeitsalltags zu machen, um soziale Arbeit und Pflege in der Praxis kennen zu lernen.

Der Rollentausch wurde im Rahmen des Forums Soziales Bayern ins Leben gerufen, das im Februar 2005 vom Bayerischen Sozialministerium gegründet wurde.

Ziel des Forums ist es, im Dialog zwischen Wohlfahrtsverbänden, Politik und Wirtschaft die Strukturen für ein soziales Bayern weiterzuentwickeln.



Wenn Frauen mit Behinderung Gewalt erfahren

Wie Fachkräfte Frauen stärken und Gewalt vorbeugen können

Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen findet im häuslichen Bereich statt, am Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit, aber auch in betreuten Einrichtungen. Insbesondere Fachkräfte und Unterstützende können als wichtige Vertrauens- und Bezugspersonen dazu beitragen, Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen im Vorfeld zu verhindern. Die bundesweite Interessenvertretung behinderter Frauen Weibernetz e. V. hat hierfür eine Checkliste zum Umgang mit (sexualisierter) Gewalt in der Behindertenpflege entwickelt.

Das bundesweite Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: Ein Angebot auch für Frauen mit Behinderungen

Frauen mit Behinderung erleben zwei- bis dreimal häufiger sexualisierte Gewalt und doppelt so häufig körperliche Gewalt als der weibliche Bevölkerungsdurchschnitt. Zu diesem alarmierenden Ergebnis kam 2012 die Studie „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“ der Universität Bielefeld im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

„Das Hilfetelefon richtet sich mit seinem barrierefreien Beratungsangebot ausdrücklich auch an Frauen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen“, sagt Petra Söchting, die Leiterin des Hilfetelefons. Die Mitarbeiterinnen des Hilfetelefons sind speziell für die Beratung



Frauenhaus Straubing
206
Anfragen
2017

von Frauen mit Behinderungen geschult. So können zum Beispiel für Frauen mit Lernschwierigkeiten die Beratungen in „Leichter Sprache“ geführt werden. Für hörbeeinträchtigte Menschen wird täglich von 8 bis 23 Uhr ein Gebärdensprachdolmetschendienst hinzugeschaltet.

Anrufen, helfen: Das Hilfetelefon richtet sich auch an Fachkräfte

Auch Fachkräften, wie unter anderem ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern in der Behindertenhilfe, steht das Hilfetelefon mit Rat und Tat zur Seite. „Sie sind unsicher, ob in Ihrem Umfeld eine Frau von Gewalt betroffen ist? Sie wissen nicht, wie Sie dem Mädchen oder der Frau am besten helfen können? Sie haben einen Verdacht auf eine Gewalttat und möchten gerne die nächsten Schritte mit einer Fachkraft besprechen? Bei all diesen Fragen können Sie sich an das Hilfetelefon ‚Gewalt gegen Frauen‘ wenden“, so Petra Söchting.

Fachkräfte und Unterstützende sind wichtige Vertrauens- und Bezugspersonen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dazu beitragen, Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen im Vorfeld zu verhindern. „Ein wichtiger Aspekt der Prävention ist es, dass Fachkräfte in der Behindertenpflege besonders sensibel für das Thema Gewalt sind und über die Entstehung von Gewalt, die Formen und den Umgang mit Gewalt gut Bescheid wissen“, erklärt Martina Puschke. Die Expertin zum Thema Gewalt gegen behinderte Frauen beim Verband „Weibernetz e. V. – Politische Interessensvertretung behinderter Frauen“ ist im Beirat des Hilfetelefons aktiv. Als Hilfestellung für Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie für ambulante und teilstationäre Dienste hat sie einen Leitfaden zum Umgang mit (sexualisierter) Gewalt entwickelt. „Fachkräfte und Ehren-

amtliche sollten sich dafür einsetzen, dass es in ihrem Arbeitsfeld klare Vorgaben zur Gewaltfreiheit, Leitlinien zum Umgang mit Gewalt sowie Ansprechpersonen im Gewaltfall gibt“, so Martina Puschke. Auch rät sie, stets aufmerksam zu bleiben: „Die meisten Gewaltfälle werden von Tätern im nahen Umfeld verübt. Da darf es kein Tabu im Denken geben!“

Frauen stärken, Gewalt vorbeugen

Eine wichtige Aufgabe, um Gewalt im Vorfeld zu verhindern, sieht Martina Puschke darin, Mädchen und Frauen mit Behinderungen stark gegen Gewalt zu machen. „Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse helfen ihnen, ‚Nein!‘ zu sagen und ihre Grenzen wahrzunehmen und zu wahren.“ In Frauengruppen oder -gesprächskreisen können sich Frauen zudem austauschen, gegenseitig stärken oder überlegen, was in ihrer Umgebung verbessert werden muss, damit sie sich sicherer fühlen.

Auf erste Anzeichen achten, einem Verdacht nachgehen

Oft sind es die Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger in der Behindertenpflege, die erste Anzeichen oder plötzliche Verhaltensveränderungen wahrnehmen. Dabei liegt die Herausforderung darin, dass jede Frau ein Gewalt-

Frauenhaus Straubing
21 27
Frauen + Kinder
Aufnahmen
2017

erlebnis anders verarbeitet. „Besonders auffällig sind zum Beispiel plötzliches Bettnässen, sozialer Rückzug, unsicheres Auftreten, Gereiztheit, häufige Traurigkeit, selbstverletzendes Verhalten oder Aggressivität“, so Martina Puschke. Bei einem Verdacht auf eine Gewalttat rät sie, keine Schritte über den Kopf der Frau hinweg zu unternehmen. „Beziehen Sie die Frau mit ein. Es ist von großer Bedeutung, die Frau ernst zu nehmen und ihr zugleich zu versichern, dass sie nicht ‚schuld‘ ist. Nehmen Sie Kontakt zu einer Fachberatungsstelle gegen Gewalt oder den Beraterinnen des Hilfetelefons auf und besprechen Sie gemeinsam die nächsten Schritte.“

So können Sie gewaltbetroffenen Frauen helfen:

- Helfen Sie mit, das Selbstbewusstsein von Mädchen und Frauen zu stärken und sie stark gegen Gewalt zu machen.
- Initiieren Sie Frauengesprächskreise, in denen über das Thema „Gewalt gegen Frauen“ gesprochen wird.
- Legen Sie Informationsmaterialien des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ aus. Sie können das Material kostenlos auf der Seite www.hilfetelefon.de bestellen.
- Tragen Sie dazu bei, dass es klare Vorgaben und Leitlinien zum Umgang mit Gewalt sowie Ansprechpersonen im Gewaltfall gibt.

Frauenhaus Straubing
96%
Auslastung
2017

Der Verein Weibernetz e. V.

ist das Bundesnetzwerk von Frauen, Lesben und Mädchen mit Beeinträchtigung. Er bildet seit 1998 das Dach der Landesnetzwerke und Koordinierungsstellen behinderter Frauen. Als bundesweite Selbstvertretungsorganisation von und für Frauen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen fungiert Weibernetz e. V. als politische Interessenvertretung behinderter Frauen. Der Verein arbeitet frauenparteilich, behinderungsübergreifend und unabhängig.

Quelle: www.hilfetelefon.de

- Achten Sie auf Verhaltensänderungen, sie können ein Zeichen für Gewalterfahrungen sein!
- Suchen Sie sich bei einem Verdachtsfall Rat und Hilfe beim Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ unter 08000 116 016.

Die Checkliste des Weibernetzes e. V. zum Erstellen eines Leitfadens zum Umgang mit (sexualisierter) Gewalt ist zu finden unter:

http://www.weibernetz.de/checkliste_Leitfaden_Gewaltschutz.pdf

AOK
Die Gesundheitskasse. BAYERN

Jetzt anmelden!

„Meine AOK“ immer dabei.
Die Online-Geschäftsstelle der AOK Bayern: Rund um die Uhr geöffnet – dank mobiler Website von unterwegs erreichbar – 100 % Sicherheit für Ihre Daten
bayern.meine.aok.de

Einfach nah. Meine AOK.

Das Frauenhaus bietet:

- Beratung und Hilfe – auch für Angehörige und Bekannte
- Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt, sowie für Frauen, die von Misshandlung bedroht werden
- Anonymität
- Vorübergehende Wohnmöglichkeit – barrierefrei
- Rund um die Uhr Telefonbesetzung

Träger des Frauenhauses
ist der Verein Haus für das Leben e.V.
Obere Bachstr. 12 · 94315 Straubing
Sparkasse Straubing
IBAN: DE02 7425 0000 0000 0000 34
BIC: BYLADEM1SRG

Eine Unterbringung ist in fünf Zimmern möglich – daneben stehen eine Küche, ein Wohn- und Esszimmer sowie ein Spielzimmer zur Verfügung.

Die Aufnahme ist unabhängig von Glaubenszugehörigkeit und Nationalität.

Es gilt der Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ – die Frauen werden ermutigt und befähigt, eigenverantwortlich Entscheidungen über ihre Zukunft und die ihrer Kinder treffen zu können.

Es wird im Frauenhaus versucht, Ausgleich zu schaffen durch verschiedene Angebote und Workshops.

09421/830486

„Integration ist ohne Familiennachzug nicht möglich“



Julia Liebl arbeitet in der Asylsozialberatung der Caritas Straubing. Seit 2015 hatte sie vor allem mit Familiennachzug zu tun. Menschen aus Afghanistan, Pakistan, Mali, Eritrea und Syrien

suchen ihre Unterstützung. Die Sozialpädagogin hat sich mit Manuela Blum über ihre Arbeit unterhalten.

Bei all den unterschiedlichen Herkunftsländern – gibt es eine Gemeinsamkeit?

Julia Liebl: Bei allen bleibeberechtigten Klienten ist das Erste, Drängendste nach der Anerkennung: die Familie nachholen! Integration ist ohne Familiennachzug nicht möglich, die Menschen haben nicht den Kopf dafür.

Und wie klappt das Verfahren?

Vom bürokratischen Ablauf her ist es für Syrer, die als Flüchtlinge anerkannt wurden, etwas einfacher geworden als noch 2015. Davor hat es wenig Nachzug gegeben, in-

sofern hatte man kaum Erfahrung. Sogar in den einzelnen Botschaften gab es unterschiedliche Vorgehensweisen, je nach Bearbeiter.

Das heißt, inzwischen hat man gelernt?

Ja. Ein Problem war die Fristwahrungsanzeige: Der Antrag auf Familiennachzug muss innerhalb der ersten drei Monate nach Anerkennung gestellt werden. Dazu müssen die syrischen Angehörigen zur zuständigen deutschen Botschaft reisen. Wegen des Krieges wurde die Botschaft in Damaskus geschlossen, die Befugnis ging unter anderem auf die Botschaft in Beirut über. Bereits 2015 war es nicht möglich, dort innerhalb der Frist einen Termin zu erhalten. Inzwischen gibt es ein Online-Verfahren, auch auf Arabisch, das überall auf der Welt funktioniert. So wird die Frist gewahrt, auch wenn die Familie erst später den Termin bekommt.

Also alles kein Problem mehr?

Manches ist schwieriger oder sogar unmöglich geworden. Die drei zuständigen Botschaften für Syrien liegen im Libanon, in der Türkei und in Jordanien. Die Türkei aber verlangt seit dem 1. Januar 2016 für Einreisende aus Syrien ein Visum. Das werden die meisten nicht mehr bekommen, die Voraussetzungen sind zu strikt. Also können sie nur noch illegal in die Türkei einreisen, das kostet viel Geld und ist gefährlich. Auch in Jordanien ist die Situation ähnlich. Die einzige realistische Chance ist daher die deutsche Botschaft in Beirut. Dies führt dort natürlich zu noch längeren Wartezeiten. Im März 2016 hat die Bundesregierung zudem den Familiennachzug für Personen, die nur den geringeren subsidiären Schutz erhalten haben, komplett bis März 2018 ausgesetzt. Das betrifft inzwischen auch viele Syrer.

Wie lange dauert es, bis eine Familie nach Deutschland kommt?

Wenn wir das Asylverfahren mitrechnen, dauert es zurzeit etwa anderthalb bis zwei Jahre, jetzt natürlich noch länger. Ich kenne Väter, die ihre mittlerweile oft bereits 2-bis 3-jährigen Kinder noch nie gesehen haben, da sie Syrien verlassen mussten, als die Kinder noch nicht geboren waren.



Das hört sich nach hohen Hürden an. Könnte sich Deutschland mehr einsetzen?

Ich denke ja. Die Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte müsste unbedingt wieder abgeschafft werden. Außerdem könnte Deutschland die Zuständigkeit der Botschaften auf andere visafreie Länder ausweiten, zum Beispiel auf den Sudan. Die Botschaften müssten personell aufgestockt und die bürokratischen Hürden gesenkt werden: Das eine ist ja, einen Termin zu bekommen, das andere, alle Unterlagen beizubringen. Deutschland verlangt einen gültigen Reisepass und Dokumente, die zum Teil aber nur in Syrien zu besorgen sind. Wenn die Leute sich zum Beispiel in der Türkei aufhalten, aber noch Heirats- und Geburtsurkunde brauchen, müssen sie einen Anwalt beauftragen, der die Papiere besorgt, außer sie haben Verwandte vor Ort.

Welcher Fall bleibt Ihnen besonders in Erinnerung?

Ein 35-jähriger Syrer kam und bedankte sich für die Hilfe, aber seine Frau und sein Kind seien nun in Syrien gestorben. Sie sind bei einem Bombenangriff getötet worden. Das werde ich nie vergessen. Einem anderen Syrer konnte ich helfen, Frau und Kinder nachzuholen: Der Mann kam am Tag, nachdem die Familie eingereist ist, mit Frau und Kindern in mein Büro, hat sie in einer Reihe aufgestellt und gemeint: „Bedankt euch jetzt mal bei der Frau Liebl.“ – Das sind die schönen Momente, an die man sich gerne erinnert. Wir haben dafür über eineinhalb Jahre gekämpft.

© „neue caritas“ Heft Nr. 10 v. 06.06.2017



Der Jugendmigrationsdienst Straubing zu Gast in Schweden

Das EU-Programm „Erasmus+/Jugend in Aktion“ hat eine internationale Fachkräftemobilität für Praktiker/innen der Jugendsozialarbeit mit dem Thema „Junge Flüchtlinge und Migrant/innen in internationalen Übergängen“ angeboten.

Es waren mehrere EU-Länder wie Großbritannien, Griechenland, Italien, Schweden und Deutschland daran beteiligt. Am Ende wurden drei Orte für diesen Fachkräfteaustausch ausgewählt. Athen – Griechenland, Skelleftea – Schweden und London – Großbritannien.

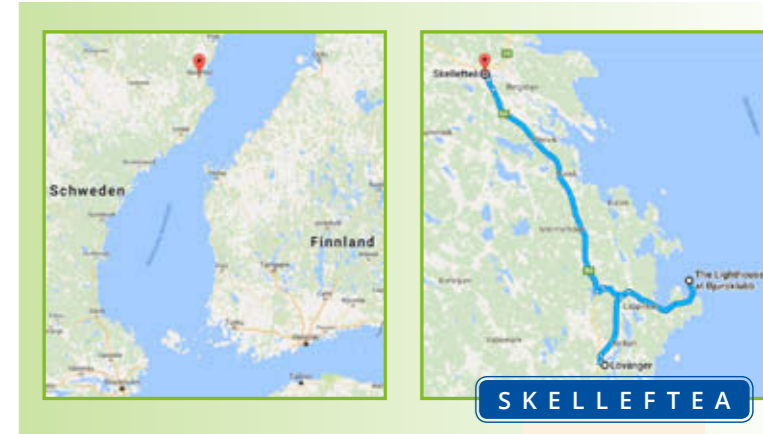


Der Jugendmigrationsdienst Straubing durfte am Fachkräfteaustausch in Schweden teilnehmen. So ging es für vier Tage nach Skelleftea in Schweden.

In Skelleftea wurde den Fachkräften aus den beteiligten EU-Ländern die grundlegende Arbeit mit jungen Migranten/Flüchtlingen im nördlichen Schweden erläutert. Auch das Dorf Löwanger wurde besucht, das für seine 700 Einwohner relativ viele Migranten/Flüchtlinge aufgenommen hat. Vor Ort wurde dann das Jugendzentrum gezeigt. Hier wird sehr viel für die jungen Leute mit und ohne Migrationshintergrund angeboten. Bei einem Dialog Café konnte man sich mit den Kollegen aus den anderen EU-Ländern zu den verschiedensten Themen austauschen. Ebenso wurde das Arbeiten mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Schweden veranschaulicht.

Die schwedischen Kollegen haben zudem ihr Projekt vorgestellt, in dem sie junge Migranten und Flüchtlinge zum Sport animieren wollen. So haben sie es beispielsweise geschafft, einem jungen Flüchtlingsmädchen das Schwimmen beizubringen. Dieses Mädchen macht gerade

35.000
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge kamen 2015 nach Schweden.



selbst eine Schwimmlehrerausbildung und möchte einer eigenen Mädchengruppe das Schwimmen lernen. Viele junge Migranten/Flüchtlinge nehmen jährlich am Eisschwimmwettbewerb im Fluss von Skelleftea teil.

Am Ende des Fachkräfteaustausches gab es dann noch die Chance eine Theatergruppe, bestehend aus Flüchtlingsmädchen, kennen zu lernen, die ihre kreativen Arbeiten präsentierten.

Schweden hat für seine große Fläche nur wenige Einwohner pro m². Auch die Gemeinde Skelleftea bräuchte mehr und vor allem junge Leute. Eine Gefahr durch die hohe Zuwanderungszahl seit 2015 ist das Entstehen von Parallel-Gesellschaften. Um dies zu verhindern, bemühen sich die Sozialarbeiter und auch die Ehrenamtlichen rund um die Gemeinde Skelleftea um Projekte und Aktionen, die den Migranten und Flüchtlingen helfen sich in die schwedische Gesellschaft zu integrieren.

72.000
Einwohner



Altersdurchschnitt
42 Jahre

Ausländeranteil
7 %



**Auch sozial
couragiert?**



„Sozialcourage“
das Magazin
der Caritas für
sozial Engagierte

Jetzt kostenlos abonnieren unter
www.sozialcourage.de

ECHTEPRODUKTE ECHTEAUSBILDUNG
ECHTEZUKUNFT

Garten- & Landschafts BAU	Möbel- & Bau SCHREINEREI	Bioland GEMÜSE Gärtnerei
Bioland STAUDEN Gärtnerei	Bio HOFLADEN Naturkost	justlandPLUS MEDIEN produktion

justland Gärtnerei + BIOhofladen
Donaugasse 4 · 94315 Straubing

justland Schreinerei + justlandPLUS
Äußere Industriestr. 4 · 94327 Bogen
ausbildung@justland.de
www.justland.de · www.justlandplus.de

gemeinnützige Gesellschaft
für berufliche Jugendhilfe in
Stadt und Landkreis Straubing-Bogen

„Eine Million Sterne“ am Steiner-Thor-Platz



Caritas beteiligt sich an bundesweiter Solidaritätsaktion – für eine gerechtere Welt

Mit den Kerzen will man ein Zeichen setzen und für eine solidarische Gesellschaft eintreten. Viele Kerzen leuchteten rund um den Bruder Straubinger am Steiner-Thor-Platz. Bei näherem Hinsehen erkannte man, dass die Kerzen acht Menschen darstellen sollen, die sich an den Händen halten. Bereits zum fünften Mal beteiligte sich der Caritasverband an der bundesweiten Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ und setzte ein leuchtendes Zeichen für eine solidarische Gesellschaft und eine gerechtere Welt.

Den Entwurf für die Kerzengestaltung übernahmen die Bachelor Studenten des Moduls „Gestaltung und Design von Nachwachsenden Rohstoffen“ am Wissenschaftszentrum unter Leitung von Max Messemer. Zusammen mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen der Berufsintegrationsklasse an der FOS/BOS sowie der Wohngruppe justlandWOHNEN in Bogen bauten die Studenten die Installation auf. Die Idee war, Kunst, Gestaltung und Design mit der Wissen-



schaft zusammenzubringen, erklärte Messemer. Die Zusammenarbeit klappte reibungslos und so sei auch in Zukunft mit ähnlichen Projekten zu rechnen.

Caritas-Geschäftsführer Norbert Scheidler freute sich über einen Besucherrekord und auch darüber, dass einige Stadträte die Aktion besuchten. Die Idee zu der Aktion „Eine Million Sterne“ entstand 1984 in Frankreich, erklärte er. 1991 veranstaltete die Caritas Frankreich die Aktion zum ersten Mal landesweit und bald schlossen sich auch die Caritas Schweiz, Benelux-Länder und 2007 Deutschland an. Hierzulande werde die Aktion von Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes bundesweit koordiniert.

Die Aktion setzt sich dafür ein, dass junge Menschen positive Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten für sich finden können. Am Beispiel unbegleiteter, minderjähriger Flüchtlinge und Migranten in Marokko zeigt Caritas international die weltweite Dimension dieses Themas auf. „Politische Krisen, Terror und Armut in Nord- und Westafrika sowie im Nahen Osten führen zu einem dramatischen Anstieg der Migration in Marokko“, so Scheidler. Durch die hermetische Abriegelung der Grenzen nach Europa sei Marokko vom Transit- und Auswanderungsland zum Zielland von Flüchtlingen und Migranten geworden.

In mehreren Migrationszentren berate und betreue die Caritas in Marokko jährlich mehr als 3.000 Hilfesuchende, unter ihnen hunderte unbegleitete Minderjährige. Diesen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und Migranten helfe die Caritas, ihre Rechte auf Schutz, medizinische Versorgung, sowie den Zugang zu Schul- und Berufsausbildung einzufordern. „Auch in Deutschland sind bei der großen Fluchtbewegung unbegleitete Minderjährige gelandet. Etwa 300 junge Menschen sind es in der Region Straubing-Bogen“, sagte Scheidler. Man habe also sozusagen für jeden Jugendlichen, jeden Betreuer, aber auch für jeden Bürger, der einen Integrationsbeitrag leiste, eine Kerze angezündet.

Gegen Spenden gab es am Caritas-Stand Plätzchen und Punsch. Vier Mädchen erklärten sich freiwillig bereit, mit Sammelbüchsen ausgestattet, Passanten um eine kleine Spende zu bitten, freute sich Barbara Stranninger, Diplom-Sozialpädagogin bei der Caritas. Alle Spenden sind dieses Mal für Caritas international für Marokko bestimmt.



Richtig getragen in der Familie

Die Caritas-Schwangerschaftsberatung Straubing veranstaltete mehrere Kurse zum Einsatz von Tragehilfen.

Das Angebot richtete sich an Schwangere und Mütter und wurde begeistert angenommen. In lockerer Atmosphäre wurden theoretische Informationen vermittelt und praktische Umsetzungen eingeübt.

Die Caritas-Schwangerschaftsberatung erhielt kürzlich Tragetücher und Tragehilfen für Flüchtlingsfamilien. Diese Spende veranlasste das Team der Schwangerschaftsberatung Straubing, erstmals einen Kurs dafür anzubieten. Schließlich will auch der optimale Einsatz von „Tragetuch & Co.“ gelernt sein. Melanie Falkowski, ausgebildete Trageberaterin, vermittelte im Kurs alle Tricks und Handgriffe im Umgang mit den praktischen Hilfen. So erlebten Babys und Mütter unter Anleitung der Expertin ein ganz neues Tragegefühl.

Tragen macht gesund

Ein Baby zu tragen, hat zum einen praktische Vorteile. Es wirkt sich aber auch positiv auf Gesundheit und Psyche aus. Sowohl das Kind als auch Mutter oder Vater profitieren davon. Wichtig sind Auswahl und Anlegen der Tragehilfe. Eine professionelle Anleitung hilft hier. Und so erklärte Melanie Falkowski

den Schwangeren die jeweiligen Besonderheiten der verschiedenen Produkte. Zudem erläuterte sie, welche Hilfe am besten passt. Dann lernten die Kursteilnehmerinnen, wie man eine Tragehilfe richtig anlegt: Vor allem das Binden eines Tuchs erfordert ja durchaus Know-how und Übung. Die Mütter waren mit großer Begeisterung bei der Sache. Zusammen mit ihren Babys können sie nun den neuen Tragekomfort genießen.

Nach dem Kurs ist aber vor dem Leben. Es gilt, die Tragehilfen im alltäglichen Leben richtig zu verwenden. Frau Falkowski gab den jungen Familien auch hier das nötige Rüstzeug mit auf den Weg, um die verschiedenen Aufgaben zu Hause und unterwegs zu meistern: „Einkaufen, Wäsche aufhängen oder auch mit einem Geschwisterkind spielen – all das geht deutlich einfacher und schonender, wenn das Kleinkind richtig getragen wird“, sagt sie. Zudem könne das Kind überall mit dabei sein. Der Alltag mit Baby wird entspannter, was wiederum die ganze Familie entlastet. Auch gesundheitliche Aspekte kamen zur Sprache. So wirkt sich das Tragen etwa günstig auf das Schlafverhalten und die Entwicklung der Hüfte des Kindes aus. Und schließlich ging es der Kursleiterin darum, die Mütter für die positiven psychischen Folgen zu sensibilisieren. Wenn Neugeborene die



Kursleiterin Melanie Falkowski zeigte den Kursteilnehmerinnen das richtige Anlegen des Tragetuches. (© Caritas)

Welt erleben, ist für sie zunächst alles ungewohnt, die tragende Bezugsperson vermittelt hier Sicherheit und Geborgenheit. Aber nicht nur das Baby erfährt alles neu, auch für die Eltern beginnt mit der Geburt eine spannende und herausfordernde Zeit. Hier fördere, so Falkowski, der enge körperliche Kontakt die Eltern-Kind-Bindung: „Das Tragen hilft sowohl Babys als auch Eltern, in der Familie anzukommen.“

Der Kurs zu den Tragehilfen gehört zum Angebot der Schwangerschaftsberatung der Caritas. Vom Beginn der Schwangerschaft bis hin zum dritten Lebensjahr des Kindes beraten und begleiten die Expertinnen der Caritas.

Weitere Infos zum Komplettangebot:
www.caritas-schwangerschaftsberatung.de

**Wir haben keine Hotline
- wir haben Gesichter**

Herr Brückner kümmert sich in der Vertriebsabteilung um unsere Strom- und Gas-Haushaltskunden und ist persönlich in unserem Kundenzentrum 1 an der Heerstraße erreichbar.

Kundenzentrum 1+2: Heerstraße 43/43a
Hauptverwaltung: Sedanstraße 10
Mo - Do: 8.00 - 12.30 | 14.00 - 16.00 Uhr
Freitag: 8.00 - 12.00 Uhr

Termine gerne auch nach telefonischer Vereinbarung unter 09421/864-0



Strom ■ Gas ■ Wärme ■ Wasser ■ Bäder ■ Verkehr

.... glänzendes Vertrauen

Bruder Straubinger
Gebäude Reinigung

seit über 25 Jahren

- Bau- u. Glasreinigung - Taubenabwehr
- Büroreinigung - Solarreinigung

Straubing - Landshuter Str. 38 - Tel. 0 94 21 / 5 16 39
www.bruder-straubinger.de



Ulrike Hierl

Erna Dollinger

Monika Schwarzer

Josef Maier

Sie können sich an uns wenden ...

- ... bei Problemen in Ehe-, Partnerschaft und Sexualität
- ... bei Familienkrisen
- ... bei Trennung und Scheidung
- ... in schwierigen Lebenssituationen
- ... bei persönlichen Problemen
- ... bei Glaubens- und Sinnfragen

Wir sind für Sie da, um ...

- ... Ihnen zuzuhören
- ... mit Ihnen zu klären, was Ihre Lebenssituation bestimmt
- ... mit Ihnen neue Perspektiven zu suchen
- ... Ihnen zu helfen, Ihre Fähigkeiten (wieder) zu entdecken
- ... mit Ihnen neue Wege der Konfliktlösung zu finden

Gespräche nur nach Anmeldung:

Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung
Obere Bachstraße 12, 94315 Straubing · Telefon: 09421 991240 · E-Mail: eheberatung-straubing@bistum-regensburg.de
www.eheberatung-regensburg.de

An unserer EFL-Stelle in Straubing werden jährlich ungefähr 2.000 Beratungsstunden bei mehr als 500 Klienten geleistet. Wir führen eine Aufnahmeliste, die meisten Klienten müssen maximal vier Wochen auf einen ersten Termin warten; in Einzelfällen kann sich die Wartezeit auf bis zu acht Wochen verlängern, wenn die zeitlichen Möglichkeiten der Klienten sehr eingeschränkt sind und jemand etwa nur an einem bestimmten Abend Termine wahrnehmen kann. Für die Klienten ist die Beratung gebührenfrei. Die Beratungsgespräche unterliegen der Schweigepflicht und sind offen für alle – unabhängig von Familienstand, Alter, Konfession und Herkunft. Wir führen Einzel-, Paar- und Familiengespräche. Wir freuen uns, dass seit Mai Frau Monika Schwarzer einmal wöchentlich unser Team verstärkt und ab September an zwei Tagen in der Woche Beratung anbieten wird.

Klienten kommen auf eigene Initiative (immer häufiger nach einer Recherche im Internet) zu uns, aber auch auf Anraten von anderen Stellen (Ärzte, Kliniken, Therapeuten, Jobcenter u.a.) oder auf die Empfehlung von Angehörigen oder Bekannten, die die Beratungsstelle kennen, vielleicht auch aus eigener Erfahrung. Die Beratungsverläufe sind dabei sehr unterschiedlich, von eher kurzen Beratungsprozessen über einige Stunden bis hin zu Beratungen, die sich über einen deutlich längeren Zeitraum erstrecken. Träger der Einrichtung ist die Diözese Regensburg. Unsere Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen werden vor allem aus Kirchensteuern finanziert, die durch staatliche und kommunale Förderung und Spenden ergänzt werden.



Freiwilligen Zentrum Straubing – Koordinierungszentrum bürgerschaftliches Engagement

Das Freiwilligen Zentrum Straubing e.V. (kurz FWZ) ist ein gemeinnütziger Verein, der im Jahr 2000 gegründet wurde.

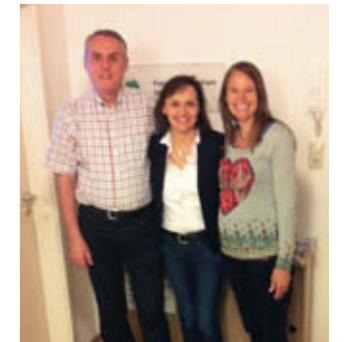
Die Hauptaufgabe des FWZ ist die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt Straubing und im Landkreis Straubing-Bogen. Personen die sich für ein freiwilliges Engagement interessieren, können sich an das Büro in Straubing oder an das Büro der Außenstelle in Bogen wenden. Sie werden dort in einem persönlichen Gespräch individuell über die Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Angeboten beraten. Ehrenamtliche Einsätze können u.a. in den Bereichen Besuchs-/ Begleitdienste, Bildung/Schulung, Büro/PC, Naturschutz/Tiere, Sprache, Sport/ Gymnastik, Technik/Handwerk und vielen mehr absolviert werden. Zudem unterstützt das FWZ gemeinwohlorientierte Einrichtungen bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen, initiiert bedarfsorientierte Projekte, vernetzt Einrichtungen und Ehrenamtliche und wirbt für bürgerschaftliches Engagement in der Öffentlichkeit.

Ende 2015 konnte, dank des ehrenamtlichen Engagements von Peter Preller (Stv. Vorsitzender des FWZ) und Olga Kaiser (ehrenamtliche Mitarbeiterin des FWZ), ein zweites Büro in Bogen eröffnet werden. Seitdem vernetzen sich die beiden Mitarbeiter vor Ort und gehen aktiv auf verschiedene Einrichtungen zu, um den Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung aufzunehmen. Der Bedarf wird von ihnen in sogenannten „Angeboten“ formuliert, in denen die Rahmenbedingungen für das freiwillige Engagement festgelegt werden. Nach diesem Profil können sie anschließend

gezielt nach freiwilligen Helfern suchen und erfolgreiche Vermittlungen in die Wege leiten. Durch ihre Initiative hat sich im letzten Jahr zudem eine Kooperation mit der Stadtbibliothek ergeben, mit der sie an dem Aufbau eines Leseclubs in der Stadt Bogen arbeiten. Weitere Projektideen sind schon vorhanden, bzw. in Planung.



Team FWZ Bogen –
Peter Preller und Olga Kaiser



Team FWZ Straubing –
Martin Schaller, Carmen Schmitt und Tanja Güler

Die „Koordinierungsstelle für Ehrenamtliche im Bereich Flüchtlinge/Asyl“, finanziell durch die Stadt Straubing und den Landkreis Straubing-Bogen getragen, ist seit dem 01. Februar 2016 dem FWZ angegliedert. Herr Martin Schaller, ist in dieser Funktion

für die Beratung, Begleitung und Vernetzung von ehrenamtlichen Helfern und aktiven Gruppen in der Flüchtlingshilfe für die Stadt Straubing und den Landkreis Straubing-Bogen zuständig. Dabei arbeitet er eng mit bestehenden Organisationen, den Kommunen, Behörden, Vereinen und Institutionen zusammen und unterstützt diese beim Auf- und Ausbau von neuen Angeboten. Ein von Herrn Schaller regelmäßig versandter „Newsletter Asyl“ erreicht viele Interessierte und informiert über aktuelle Ereignisse, Veranstaltungen, neue Angebote, gesetzliche Veränderungen und Handreichungen. Ehrenamtliche im Bereich Asyl finden in der Koordinationsstelle mit ihren Fragen und Anliegen stets aktive Unterstützung. Zudem organisiert und moderiert Herr Schaller den „Runden Tisch Asyl“ der Stadt Straubing.

Dem Team des Freiwilligenzentrums liegt es sehr am Herzen, die Menschen in Straubing und Umgebung zu ermutigen, etwas für ihre Mitmenschen, für sich selbst und für die Region zu tun.

Sie möchten...

- Ihre Freizeit sinnvoll gestalten?
- Die Gesellschaft aktiv mitgestalten?
- Neue Dinge ausprobieren?
- Sich selbst und anderen etwas Gutes tun?
- Ihr Wissen und ihre Fähigkeiten weiter geben?
- Nette Leute kennen lernen?

Dann melden Sie sich bei uns im FWZ, wir finden das Passende für Sie!

Freiwilligen Zentrum Straubing e.V.

Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing
Telefon: 09421/989635 · Fax: 09421/989637
E-Mail: info@freiwilligenzentrum-sr.de
www.freiwilligenzentrum-sr.de

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 09.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Freitag: 09.00-12.00 Uhr · und nach Vereinbarung.

Freiwilligen Zentrum Straubing e.V.

Haus der Begegnung · Bahnhofstraße 3 · 94327 Bogen
Telefon: 09422/505-746
E-Mail: bogen@freiwilligenzentrum-sr.de

Öffnungszeiten

Mittwoch: 08.00-12.00 Uhr

INFO



Handeln – Mitglied werden

Der Caritasverband ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche – sein Anspruch lautet: **Not sehen und Handeln!**

Er will diesem Anspruch gerecht werden durch

- bewusste Hinwendung zum Menschen
- schnelle Hilfe für Menschen in Not
- klares Eintreten für Benachteiligte

Der Caritasverband übernimmt in christlichem Geist Mitverantwortung für die Gestaltung einer sozialen Gesellschaft.

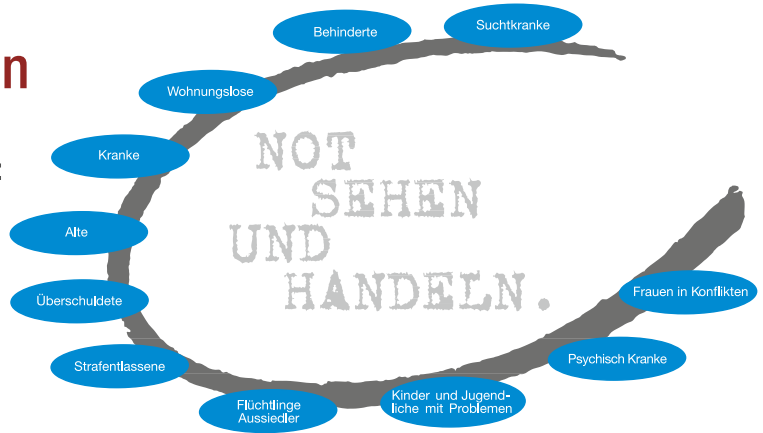
- Einzelbeitrag 12,- Euro
- Familienbeitrag 18,- Euro
- Jugendbeitrag 6,- Euro
- Mitglied eines kirchlichen Verbandes¹ 8,- Euro

Beitragsfrei sind Sie

- als Mitglied eines Ordens
- als ehrenamtlich Tätiger²
- durch ideelle Unterstützung³
- als Mitglied eines caritativen Fachverbandes oder einer Vereinigung⁴

Besuchen Sie uns im Internet

www.caritas-straubing.de

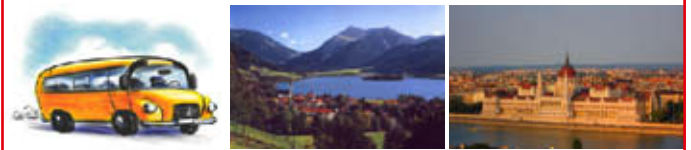


Erläuterungen

- 1 Kirchliche Verbände sind z. B. Kath. Frauenbund, Kolping, KAB
- 2 Ehrenamtliche sind in caritativen Einrichtungen oder in der Pfarrgemeinde tätig z. B. bei der Caritassammlung, bei Besuchsdiensten ...
- 3 Ideelle Unterstützung können Sie durch Ihr Gebet leisten ...
- 4 Caritative Fachverbände oder Vereinigungen sind Kath. Jugendfürsorge, Malteser Hilfsdienst, Sozialdienst kath. Frauen, Elisabethenverein u. a.



Seniorenfahrten Veranstaltungsprogramm 2017



Termin	Ziel und Ort der Veranstaltung	Termin für Anmeldung
Do., 16.02.2017	Faschingstanz am Tonihof im Brandtner Tal zwischen Bodenmais und Zwiesel	27.01.2017
Do., 16.03.2017	Altötting – Wallfahrt	17.02.2017
Do., 20.04.2017	Hauzenberg, Waldkirchen Steinwelten Granitmuseum	17.03.2017
Mo.-Mi., 15. - 17.05.2017	3 Tagesausflug nach Abtenau im Salzburger Land, Österreich	07.04.2017
Sa., 24.06.2017	Sonnenzug – Bad Füssing	19.05.2017
Do., 13.07.2017	Schliersee	16.06.2017
Mo. - Do., 18. - 21.09.2017	4 Tagesausflug Ungarn	28.07.2017
Do., 05.10.2017	Ludwigsthal, Bayerischer Wald, „Zum singenden Musikantenwirt“	01.09.2017
Do., 09.11.2017	Informationsveranstaltung mit Fahrtenplanung 2018	06.10.2017
Do., 16.11.2017	Einkehrtag im Magnobonus–Markmiller–Saal	13.10.2017

☒ Obere Bachstraße 12– 94315 Straubing
☎ 09421/9912-18 – Fax 09421/ 9912-49

Anmerkung:

- Eine gesonderte Ausschreibung der Tagesfahrten erfolgt nicht mehr!
- Anmeldetermine bitte unbedingt einhalten!
- Terminänderungen von Seiten der Veranstalter müssen wir uns vorbehalten.

Der Caritasverband wünscht allen Mitreisenden eine gute Fahrt!



Wichtige Adressen und Telefonnummern

Kath. Sozialzentrum Straubing

Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing · Tel. 09421/9912-0 · Fax 09421/9912-49 · E-Mail: info@caritas-straubing.de

Fachberatungsdienste im Kath. Sozialzentrum

Schuldnerberatung

Tel. 09421/9912-20

Migrationsberatung

Tel. 09421/9912-43

Jugendmigrationsdienst

Tel. 09421/9912-68

Asylberatung

Tel. 09421/9912-67

Außenstelle Mallersdorf, Tel. 08772/8051613

Außenstelle Mitterfels, Tel. 09961/7014809

Allgemeine Sozialberatung

Tel. 09421/9912-22

Mutter-Kind-Kuren, Müttergenesung

Tel. 09421/9912-17

Fachstelle für pflegende Angehörige

Tel. 09421/9912-45

Fachambulanz für Suchtprobleme

Tel. 09421/9912-24

Beratungsstelle für Frauen

in Konfliktsituationen

Tel. 09421/9912-28

Verein Haus für das Leben e.V.

Frauenhaus / Frauennotruf

Tel. 09421/830486

Mutter-Kind-Heim

Perkamer Straße 8, 94315 Straubing

Tel. 09421/80119

Appartementwohnanlage

Perkamer Straße 8, 94315 Straubing

Tel. 09421/9912-58

Stiftung für das Leben

„Hilfe für Mutter – und Kind“

Tel. 09421/9912-17

Ehrenamt

Freiwilligen-Zentrum Straubing e.V.

Obere Bachstraße 12, 94315 Straubing

Tel. 09421/989635

Pflege und Betreuung von Senioren

Sozialstation Straubing

Ittlinger Straße 11, 94315 Straubing

Tel. 09421/23700

Sozialstation Bogen

Bahnhofstraße 5, 94327 Bogen

Tel. 09422/805160

Sozialstation Außenstelle Rattenberg

Hauptstraße 18, 94375 Rattenberg

Tel. 09963/943 838

Sozialstation Labertal

Straubinger Straße 20,

84082 Laberweinting

Tel. 08772/8227

Gemeinnützige Caritas

Pflege GmbH Straubing

Alten- und Pflegeheim Marienstift

Pater-Josef-Mayer-Straße 23,

94315 Straubing

Tel. 09421/12325

Caritas Pflegezentrum

AN DER ALTEN WAAGE

Innere Frühlingstraße 26,

94315 Straubing

Tel. 09421/84350

Projekte

KOSSI Kooperation Schule – Sinti

Obere Bachstraße 12, 94315 Straubing

Aktion Stromspar-Check

Tel. 0170/5642050

Kath. Jugendfürsorgeverein

Sekretariat

Tel. 09421/9912-30

Ehe -, Familien- und Lebensberatung

Obere Bachstraße 12, 94315 Straubing

Tel. 09421/9912-0

KINDER und JUGENDLICHE

Sonderkindergarten Schanzlweg

Schanzlweg 84a, 94315 Straubing

Tel. 09421/71170

Kindertagesstätte Krabbelkiste

Gottfried-Keller-Straße 62,

94315 Straubing

Tel. 09421/9638883

Kinderhort am Schanzlweg

Schanzlweg 84a, 94315 Straubing

Tel. 09421/6744

Kinderhort St. Peter

Schulgasse 20, 94315 Straubing

Tel. 09421/85243

Kinderhort St. Jakob – Grundschulhort

Obere Bachstraße 12, 94315 Straubing

Tel. 09421/87920

Kinderhort HOPLA – Hauptschulhort

Innere Passauer Str. 6, 94315 Straubing

Tel. 09421/960841

Kinderhort

Ulrich-Schmidl – Grundschulhort

Breslauer Straße 25, 94315 Straubing

Tel. 09421/928682

Kinderhort TUSCH Hauptschulhort

Breslauer Str. 25, 94315 Straubing

Tel. 09421/928681

Mittagsbetreuung

Grundschule St. Peter

Grundschule St. Jakob

Grundschule Ulrich-Schmidl

Gebundene Ganztagsschule

Grundschule St. Jakob

Mittelschule St. Stefan, Straubing-Alburg

Mittelschule St. Josef

Johannes-Turmair-Gymnasium, Straubing

Offene Ganztagsschule

Johannes-Turmair-Gymnasium, Straubing

Ludwigs-Gymnasium, Straubing

Mittelschule Geiselhöring

Sonderpädagogisches Förderzentrum